

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger



Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 t.ägig 1.—RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 16 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsausgabe für Abholer

täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlasssätze bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 6 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Strasse 2 — Fernruf nur 551.

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn
Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 79

Donnerstag, den 3. April 1941

93. Jahrgang

„Für den Sieg bürgt der Führer!“

Dr. Frick über die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung

Reichsminister Dr. Frick, der aus Anlaß der feierlichen Einführung des Gauleiters Lauterbacher ins Amt als Oberpräsident in der Gauhauptstadt Hannover weckte, sprach am Abend in einer öffentlichen Großkundgebung zu Tausenden von Volksgenossen.

Reichsminister Dr. Frick würdigte zunächst das gigantische Aufbauwerk Adolf Hitlers und betonte, daß im Verlaufe dieses achtjährigen Wertes mit zwingender Logik ein Erfolg dem Anderen folgte. Die Gründung der Partei und die 13jährige Kampfszeit der Bewegung habe eine Auslese der besten Kräfte der Nation geschaffen. Dr. Frick stellte in diesem Zusammenhang fest, daß mit Gauleiter Lauterbacher erstmalig ein Ostmärker zu einem hohen preussischen Staatsamt berufen worden ist. Diese Tatsache ist gleichsam Symbol dafür, wie stark sich heute das Einheitsreich Adolf Hitlers dokumentiert.

Im Mittelpunkt der Rede stand dann ein zusammenfassender klarer Ueberblick über die drei großen Phasen, die den Jahren der Machtübernahme ihr besonderes Gepräge gaben. Die ersten Jahre standen im Zeichen der innenpolitischen Festigung des Staates. Es galt, das Volk willensmäßig auf die Idee Adolf Hitlers auszurichten. Als zweiten großen Faktor stellte Dr. Frick den Aufbau der deutschen Wehrmacht heraus. Er schilderte den Kampf des Führers um die deutsche Gleichberechtigung, der an der Unvernunft unserer ehemaligen Gegner scheitern mußte. Nach dem Aufbau der Wehrmacht und nach der machtmäßigen Stärkung des Reiches konnte der Führer dann mit der Verwirklichung des Programms in außenpolitischer Hinsicht beginnen. Dr. Frick fasste noch einmal die einzigartigen außenpolitischen Erfolge des Führers und die Schaffung des Großdeutschen Reiches ohne jeden Schwertstreich zusammen, wobei er feststellte, daß dieses einzig und allein der geleisteten nationalsozialistischen Vorarbeit zu danken war.

Im zweiten Teil seiner Rede entwickelte Dr. Frick die Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung: Das Erfassungs- und Beschaffungsweesen, die Sorge für die Familien und Angehörigen unserer Soldaten, die Verwaltung in den neugewonnenen und besetzten Gebieten und zahlreiche andere verantwortungsvolle Kriegsaufgaben mehr haben hierbei im Mittelpunkt zu stehen. Die Betreuung der Angehörigen der Kriegsteilnehmer ist zu keiner Zeit so umfassend gewesen wie im nationalsozialistischen Staat. Zu diesen Aufgaben hinzu kommt dann noch eine großzügige Verbrauchsregelung. Aus allen diesen Aufgaben leitete Dr. Frick ab, daß gerade auch der deutsche Beamte auf den Dank des Volkes, wie ihn auch der Rüstungsarbeiter und der Bauer an der Front der Heimat verdienen, Anspruch habe.

Zu den Kriegsaufgaben der inneren Verwaltung gehört auch der Ausgleich bei Kriegsschäden. Gerade auf diesem Gebiet gilt es, die entstandenen Schäden an Gut und Blut rasch und umfassend — soweit dieses möglich ist — auszugleichen. Jede bürokratische Kleinlichkeit hat hier auszuscheiden. Dr. Frick betonte unter besonderem Beifall in diesem Zusammenhang, daß uns im übrigen jeder Angriff auf die Zivilbevölkerung nur noch härter und entschlossener und siegesgewillter macht.

Das Wort des Führers, „England wird fallen“ — so führte Dr. Frick weiter aus — wird seine Erfüllung finden, denn in diesem Kampf wird nicht nur über die Verwirklichung unserer Weltanschauung entschieden, sondern gleichzeitig über ein neues Europa, in welchem jedes Volk nach Leistung und Fähigkeit seinen Lebensraum gestalten kann. In diesem Sinne steht das deutsche Volk geschlossen und befeuert vom Geist Adolf Hitlers bereit zur letzten Entscheidung. Je länger dieser Kampf dauert, desto härter ist der Wille des Volkes zur Erringung des glorreichsten Sieges der deutschen Geschichte. Dr. Frick schloß: „Der Garant dieses Sieges ist der Führer!“

Blick auf Griechenland

Griechenland befindet sich nunmehr seit Monaten mit Italien im Krieg. Die Entwicklung zu diesem kriegerischen Konflikt war nicht zuletzt auf den tiefverwurzelten Haß zurückzuführen, den das Volk der Hellenen seit jeher gegen das italienische Volk, sehr zum Schaden der eigenen Nation, zur Schau trägt. Bei dieser Sachlage braucht es den unbefangenen Beobachter keineswegs zu wundern, daß die griechische Armee in dieser Auseinandersetzung Anfangserfolge gegen die in strategisch ungünstigen Positionen operierenden Italiener erzielen konnte. Sie riefen in Griechenland begeisterte Volkshuldigungen hervor, was insofern nicht ganz verständlich ist, als die griechische Armee gegen einen zahlenmäßig bei weitem unterlegenen Gegner, dazu noch auf eigenem, also bestens bekannten Boden fought. In die Stelle dieser amtlich in jeder Weise geförderten Siegesfreude ist in der Zwischenzeit eine beträchtliche Resignation getreten, die vom griechischen Standpunkt aus auch sehr verständlich ist.

Die von England erhoffte Hilfe besteht praktisch nur aus dem Garantiebündnis und einigen tausend Soldaten, die durch ihr anmaßendes Auftreten in der Straße Land und Leute verärgern. Hinzu kommt die Ueberlegung, daß auch eine Landung größerer englischer Kontingente ein Danaiden-Geschäft ist, denn Deutschland würde eingebend des Führerswortes: „Wir schlagen die Engländer, wo wir sie treffen“, dann zu antworten wissen. Das Ergebnis einer solchen Intervention kann in keinem Fall zweifelhaft sein. Hinzu kommen aber Ernährungs- und Finanzschwierigkeiten, die umso ernster sind, als die Ernährungsbasis Griechenlands von jeher sehr schmal war und eine verstärkte Blockade des Landes somit katastrophale Folgen haben müßte. Aber auch innerpolitisch ist die Lage nicht so einseitig wie die Regierung es glauben lassen möchte. Angesichts des letzten Endes doch aussichtslosen Kampfes gegen die Achse findet die offene Parteinahme der Regierung für England in weiten Kreisen der Bevölkerung Kritik und Ablehnung, die nicht zuletzt dadurch bedingt sind, daß man Griechenland bereits als Kriegsschauplatz sieht. Diese Stimmung ist besonders unter den Bauern zu beobachten, die von jeher starke Sympathien zu Deutschland zur Schau trugen. Gerade die Bauernschaft nämlich vertritt die Auffassung, daß sich die Regierung durch ihre sture Haltung Sympathien verweigert und dadurch unter dem Bedmantel einer nationalen Opposition eine Katastrophopolitik betreibt. Die Folge davon sind Gehorsamsverweigerungen und eine stille Opposition gegen die Regierungsmassnahmen.

Es wäre falsch, diese Erscheinung zu verallgemeinern, immerhin sind sie doch für die Stimmung des Landes symptomatisch und verdienen verzeichnet zu werden. In dieser Situation kommt der Regierung die neue Entwicklung in Jugoslawien natürlich sehr gelegen. Aber auch hier wird bald die Ernüchterung folgen. Entweder verbleibt es in der Regierung, den Chauvinismus dieser kleinen Offiziersclique in die Schranken zu werfen und damit wieder gesetzmäßige Zustände herbeizuführen oder aber es tritt eine Entwicklung ein, von der bei den bekannten volkmäßigen Gegensätzen zwischen Serben, Kroaten und Slowenen weder Jugoslawien noch Griechenland profitieren können. Ein offener Konflikt nämlich würde alle die Parteien auf den Plan rufen, die territoriale oder sonstige Forderungen seit Jahrzehnten haben. Die kommenden Tage werden zeigen, ob Klugheit und Diplomatie oder aber instinktiver Haß und grenzenlose Unvernunft den Sieg davon tragen,

Ein einzigartiges Bündnis

Matsuoka über die außerordentliche Bedeutung des Dreimächtepaktes

Der japanische Außenminister Matsuoka empfing in der Villa Madama die Vertreter der deutschen und italienischen Presse. Matsuoka erklärte, die begeisterte Aufnahme, die ihm das italienische Volk bereitet habe, und die warme Gastfreundschaft der italienischen Regierung hätten ihn tiefstens beeindruckt. Den stärksten Eindruck habe jedoch auf ihn das Gespräch mit dem Duce und der sehr freimütigen Gedankenaustausch mit dem Grafen Ciano hinterlassen, den er zu seinen Freunden zähle. Seine Audienz beim Kaiser und Königin Viktor Emanuel habe ebenfalls zu einem offenen und freundschaftlichen Gedankenaustausch Gelegenheit geboten. Der Tenno sei als Kronprinz Gast des Hauses Savoyen in Rom gewesen.

Matsuoka betonte mit großem Nachdruck seine volle Ueberzeugung, daß zwischen Deutschland und Italien in diesem großen Ringen niemals auch nur die leiseste Unstimmigkeit aufzutauchen könnte. Er sei ebenso überzeugt, daß sich Japan, Deutschland und Italien nie trennen und in der Art der Fortsetzung des großen Ringens zur Erreichung des gemeinsam gesteckten Zieles fest zusammenstehen werden.

Auf die Frage eines italienischen Journalisten, ob er den in seinem Trinkspruch gekennzeichneten außerordentlichen Charakter des Dreimächtepaktes noch näher umreißen wolle, erklärte Matsuoka:

Den Dreimächtepakt betrachte er als ein in der menschlichen Geschichte einzigartiges Bündnis. Die Verwirklichung des großen gemeinsamen Zwecks bilde die entscheidende Grundlage des Paktes. Es habe noch niemals in der Geschichte einen Pakt gegeben, in dem die individuellen Interessen gegenüber den großen allgemeinen Zielen so stark in den Hintergrund traten.

Er sei tief davon überzeugt, daß dieses Bündnis von dauerndem Bestand sei und nicht nur für ein Jahrhundert, sondern vielmehr für ein Jahrtausend in Geltung bleiben würde. Der Pakt sei nicht für den Augenblick geschaffen worden, sondern verleihe den gemeinsamen Aspirationen und den gemeinsamen großen Zielen der drei Mächte unmittelbaren Ausdruck auf weiteste Sicht.

Im gleichen Kampf geeint

Herzliche Trinksprüche in Rom. — Die Schicksalsgemeinschaft erneut unterstrichen

Im Anschluß an die erste Aussprache des japanischen Außenministers Matsuoka mit dem Duce gab der italienische Außenminister Graf Ciano zu Ehren des hohen Gastes einen

Empfang, bei dem zwischen den beiden Außenministern herzliche Trinksprüche gewechselt wurden, in denen erneut die traditionelle Freundschaft und enge Schicksalsgemeinschaft der durch den Dreimächtepakt verbündeten Nationen zum Ausdruck kam.

Graf Ciano wies in seiner Begrüßungsansprache auf die gemeinsamen Ziele des Dreimächtepaktes, der Grundlage der neuen Weltordnung, hin und betonte, daß diese Gemeinschaft der drei Länder schon in der Geschichte, im Schicksal und im Geiste der drei Völker vorhanden gewesen sei, die durch ihre Lebensnotwendigkeiten selbst gezwungen waren, mit den Waffen ihre Mission einer Weltordnung in die Wege zu leiten. Japan habe in Asien, Deutschland und Italien in Europa die Fahne dieser Revolution gehißt, die durch die letzte Probe des gegenwärtig gegen das britische Weltreich geführten Kampfes zur siegreichen Vollendung geführt werde. Ciano schloß mit den Worten:

„Wir sind geeint in derselben Sache, in derselben Kampfe, in derselben unerschütterlichen Entschlossenheit, unsere Lebensrechte zu verteidigen, die in dem Anspruch unserer drei Völker auf die ihnen von der Natur zugewiesenen Lebensräume bestehen.“

„Der Erfolg wird unsere Anstrengungen krönen!“

In seiner Antwort dankte der japanische Außenminister Matsuoka für die herzliche Aufnahme in Italien und erinnerte an die traditionellen Freundschaftsbände zwischen den beiden Ländern, die sich zu einem Bündnis entwickelt habe, das die Herzen der beiden Nationen einte. Wörtlich erklärte dann Matsuoka:

„Mittels des durch Ihre wertvolle Mitarbeit im vergangenen September abgeschlossenen Dreimächtepaktes haben wir zusammen mit Deutschland den Wiederaufbau der Welt in Angriff genommen, der in Asien und in Europa eine neue Ära eines wahren, auf der Gerechtigkeit und Billigkeit begründeten Friedens eröffnet. Der Pakt ist das Symbol einer großen Vorwärtsbewegung der Menschheit und legt uns natürlich eine herkulische Aufgabe auf. In der Tat stehen uns viele und vielfältige Schwierigkeiten gegenüber, aber sie können nur unsere Kräfte stärken und unsere Entschlossenheit, sie zu besiegen, noch fester gestalten. Und wir werden jedes Hindernis, das wir auf unserem Wege antreffen

werden, bezwingen mit der Gewißheit, daß der Erfolg unsere Anstrengungen krönen wird.“

Zum Schluß sprach Matsuoka seine Freude darüber aus, sich wieder einmal in der „Ewigen Stadt“ zu befinden, um dann sein Glas auf das Wohl des Königs und Kaisers, des Duce und des Grafen Ciano, auf das Wohlergehen Italiens sowie auf einen möglichst baldigen Sieg Deutschlands und Italiens zu erheben.

Der Duce gab ein Frühstück zu Ehren Matsuokas

Zu Ehren des japanischen Außenministers Matsuoka gab der Duce ein Frühstück, an dem der japanische Volschaffter Horikiri, die Begleitung des japanischen Gastes, der Generalsekretär der faschistischen Partei, Minister Serena, der deutsche Volschaffter von Madenjen sowie Vertreter von Staat, Wehrmacht und Partei teilnahmen.

Lange und herzliche Unterredung zwischen dem Duce und Matsuoka

Nach dem vom Duce zu Ehren des japanischen Außenministers gegebenen Frühstück fand zwischen dem Duce und dem Außenminister Matsuoka eine lange und herzliche Unterredung statt.



Erste Lage in Jugoslawien

Entfernung aller Friedensfreunde

Die Lage in Jugoslawien wird in Budapest politischen Kreisen als ernst angesehen und dieser Auffassung geben auch die Blätter Ausdruck.

Besonders fällt die ständige Verschiebung der Regierungserklärung Simowitsch auf, woraus man in Budapest folgert, daß die gegenwärtige jugoslawische Regierung in der Klärung ihrer außenpolitischen Beziehungen eine zaudernde Haltung einnimmt, während gleichzeitig mit außerordentlicher Energie alle diejenigen entfernt werden, denen Jugoslawien bisher verdankt, daß es außerhalb des Krieges blieb. Es wird darauf hingewiesen, daß man hinter diesen Tatbestand die Hand Englands erblicken könne.

Jugoslawiens Gesandter im Londoner Außenamt

Wie Reuters meldet, begab sich Jugoslawiens Londoner Gesandter Subbotic ins britische Außenamt. Es wird erklärt, daß der Besuch im Zusammenhang mit den Ereignissen in Jugoslawien stehe.

Der Hölle entronnen

Morddrohung des serbischen Mobs — Volksdeutsche in Todesangst
Immer wieder sollen Sonderzüge mit Flüchtlingen über die Grenze. Auf dem Grazer Hauptbahnhof stehen unentwegt die Volksgenossen und begrüßen die Ankommenden ernst und voll Mitleid und fragen voll schmerzlicher Befürchtungen und Sorge nach dem Schicksal Verwandter und Bekannter.

Im Strom der Eintreffenden suchen sie nach vertrauten Gesichtern. Dabei spielen sich erschütternde Szenen des Wiedersehens ab. Voll Erleichterung, aber überschattet von Aufregung und Schrecken der letzten Tage und Stunden hören wir sie immer wieder sagen: „Gott sei dank, wir sind in Sicherheit!“ Mancher ist überglücklich und hat die Wunden und Schrammen nur notdürftig verbunden. Ihre einzige Sorge jedoch galt nicht ihrem Besitz und ihrer Habe, sondern nur dem einen: Heraus aus dieser Hölle, die von Stunde zu Stunde schlimmer wird. Auf der Sammelstelle erzählen sie nun, als sie ihr warmes Essen löffeln, von ihren Erlebnissen.

„Als wir wegführten, schrien uns die Serben nach: „Geht nur, ihr deutschen Schweine. Wir wollen Blut sehen!“ Jetzt werden wir die Schwaben martern! Die Straßen werden wir mit ihnen pflastern! Wartet nur ab!“

Wenn immer die Serben einen Deutschen allein finden, werfen sie mit Steinen nach ihm und schlagen ihn. Auch Kinder und Frauen martern sie. Dem deutschen Warrer in Marburg haben sie die Wohnungseinrichtung zertrümmert und ihn selbst bedroht. Wenn sich ein Deutscher zeigt, so wird er mit „deutsches Schwein“ beschimpft und angepöbel. Kinder werden gezwungen, serbische Lieder auf den König zu singen. Wenn sie sich weigern, werden sie blutig geschlagen. Die Juden wollen natürlich den Serben nicht nachsehen und hegen wie besessenen. Überall flüchten die Volksdeutschen daher auf das Land und in die Wälder, wo sie sich verbergen.

1000 Flüchtlinge aus Jugoslawien in Wien eingetroffen

Wien. In den späten Nachmittagsstunden des Mittwoch legten die Dampfer „Aranus“ und „Schönborn“ der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft mit rund 1000 Deutschen aus Jugoslawien an Bord, an der Reichsbrücke in Wien an. Die Flüchtlinge berichteten erschütternde Einzelheiten über den serbischen Terror, der ihre Existenz vernichtete.

Brutaler Terror auch in Laibach

Aus den Erzählungen der Flüchtlinge, die in Villach eingetroffen sind, werden ebenfalls Einzelheiten bekannt über die furchtbaren Leiden und brutalen Verfolgungen, denen die Volksdeutschen in Laibach seit dem Tage des jugoslawischen Staatsstreichs ausgesetzt sind. In Häusern deutscher Familien wurden unter Ruß wie „Tod und Verderben den Deutschen“ mit Steinen die Fensterscheiben eingeschlagen und Hochrufe auf England ausgebracht. Die an der Grenze angekommenen Reichsdeutschen und Volksdeutschen berichteten übereinstimmend, daß im südslawischen Grenzgebiet bei der Bevölkerung große Unruhe darüber herrsche, daß von den südslawischen Militäreinheiten größere Kontingente serbischer Granicari und Soldaten zur Grenze beordert wurden, die von jeder bei der

Grenzbevölkerung wegen ihres Deutschenhasses unbeliebt waren und die nun ein Schrecken- und Terrorregiment gegen alles, was deutsch ist, durchzuführen. Auch zahlreiche Zollkommissare, die in letzter Zeit aus ihrer Deutschfreundlichkeit kein Hehl gemacht hatten, wurden verhaftet, oder es wurden ihnen deutschfeindliche serbische Beamte zur Seite gegeben.

Auch Bulgaren flüchten vor serbischem Terror

In Sofia sind bulgarische Studenten aus Belgrad eingetroffen, die erklärten, sie hätten Belgrad verlassen müssen, weil sie dort schweren Verfolgungen von Seiten serbischer Elemente ausgesetzt gewesen seien. Auch die Frauen neutraler ausländischer Diplomaten hätten, wie zahlreiche bulgarische Familien, Belgrad verlassen und sind nach der bulgarischen Hauptstadt abgereist, nachdem sie sich dort nicht mehr sicher fühlten.

Zwölf kroatische Soldaten haben Dienstag die bulgarische Grenze überschritten und sich den bulgarischen Behörden gestellt. Sie erklärten, daß sie für die serbischen Chauvinisten nicht kämpfen wollten.

Große spontane nationale Jugend- und Studentenkundgebungen fanden in Sofia vor dem königlichen Schloß statt. Nach einer Versammlung, die dem bulgarischen Soldatentum gewidmet war, zogen die Teilnehmer durch die Hauptstraßen, trugen patriotische Lieder und verteilten Flugblätter, die sich in scharfen Worten gegen den serbischen Chauvinismus und die Unterdrückung der Kroaten, Mazedonier und Slowenen wandten. Es wurden Hochrufe auf den Führer und das deutsche Heer laut.

Die „Avala“ weiß von nichts!

Die jugoslawische Agentur „Avala“, die — wie vor wenigen Tagen gemeldet wurde — von einem neuen als besonders englandfreundlich bekannten Direktor übernommen wurde, veröffentlichte eine bestimmte „Erklärung“, in der alle Demonstrationen, wie sie seit acht Tagen in ganz Jugoslawien in voller Öffentlichkeit stattfinden, und von denen die ganze Weltpresse sensationell berichtet, einfach abgestritten werden. Ferner wird die Flucht der Volksdeutschen nach Rumänien, die bekanntlich an der jugoslawisch-rumänischen Grenze bereits zu Zwischenfällen führte und in Temeschburg die Errichtung eines Auffanglagers erforderlich machte, „kategorisch dementiert“.

Dieses „Dementi“ ist ein selten dreistes Dokument, das in den Bereich der Verleumdung jugoslawischer Kreise gehört, die für den Fortgang der deutschfeindlichen Ausschreitungen im Innern des Landes durch biedere Verleumdungen gegenüber dem Ausland eine Mänteldeckung zu schaffen versuchen. Die beste Widerlegung des serbischen Dementis ist eine Erklärung des „Times“-Berichterstatters in Belgrad, in der mit Verriedigung hervorgehoben wird, daß die deutsche Behauptung über deutschfeindliche Demonstrationen in Jugoslawien nicht der Wahrheit entbehrt.

Freimaurer zum Banus von Neufaz ernannt

Zum Banus des Dohaubanats (Neufaz), das das Hauptstammgebiet der deutschen Volksgruppe umfaßt, wurde der frühere Staatssekretär im Innenministerium, Dr. Mikolad Vlaschtalin, ernannt. Vlaschtalin ist Freimaurer und wurde im August 1940 von dem Posten im Innenministerium entsetzt, da er allzu offensichtlich deutsch- und italienfeindliche Umtriebe begünstigt hatte.

Huldigung für die neue jugoslawische Regierung im Unterhaus

Stockholm. Wie Reuters meldet, fand Mittwoch im Unterhaus die Machtübergabe der neuen jugoslawischen Regierung eine warme Huldigung durch den unterstaatssekretär im Außenamt Butler, der für die britische Regierung sprach. Butler, den man gebeten hatte, eine Erklärung über die Entwicklung der Lage in Jugoslawien und auf dem Balkan im allgemeinen abzugeben, erwiderte: „Seit meiner Erklärung in der vorigen Woche hat sich die Lage durch die Machtübergabe einer neuen jugoslawischen Regierung von Grund auf geändert. Die britische Regierung steht in den besten und freundschaftlichsten Beziehungen zu der neuen Regierung.“

Die Wahrheit über Plymouth

Die Schäden der Luftangriffe weitverbreitet und schwer

Während die britischen amtlichen Stellen die Wirkungen der letzten deutschen Luftangriffe auf englische Hafenstädte zu bagatelisieren suchen und immer wieder betonen, die angerichteten Schäden seien außerordentlich gering, geht jetzt aus einem an verfeindeter Stelle im Provinzteil der „Times“ erscheinenden Vokalbericht hervor, wie ungeheuer schwer in Wirklichkeit diese Schäden gewesen sind.

So berichtet der Plymouth-Korrespondent seinem Blatte, die örtlichen Behörden von Plymouth seien am Tage nach dem Angriff nicht in der Lage gewesen, das Chaos zu meistern, und die Regierung habe schleunigst Sonderbeauftragte nach der Stadt entsenden müssen. Diese Sonderbeauftragten seien übereinstimmend der Meinung, daß der angerichtete Schaden so weitverbreitet und so schwer sei wie an den schlimmsten Stellen Englands. Die Zahl der Obdachlosen sei ungeheuer groß, und viele Gebäude im Hafenviertel seien zerstört.

Interessant ist, daß der Korrespondent feststellt, daß zwar viele Massenheime für Obdachlose zur Verfügung ständen, daß sie aber von der Bevölkerung nur in ganz geringem Umfange benutzt würden, weil sie fast alle voll von Ungeziefer sind und sich teilweise in einem unbeschreiblich schmutzigen Zustand befinden.

Wolle Miete für zerstörte Häuser!

In einer Zuschrift an den „Daily Herald“ erklärt ein Leser, daß in seiner kleinen Stadt Duxende von Leuten die volle Miete für zerstörte Häuser bezahlen müßten, die für sie völlig unbewohnbar sind. Sie bringen sich irgendwie in Schutz der Trümmer unter. Es gehöre zu den ungeheuerlichsten Erscheinungen der Luftschlacht, daß die englische Regierung trotz aller Versicherungen und Versprechungen für wohnungslos gewordene Mieter nicht das geringste tut.

Das hängt damit zusammen, daß der größte Teil des Grund- und Hausbesitzes in England in der Hand plutokratischer Eigentümer liegt, die fast ihre gesamte, oft nach vielen hundert Millionen Mark zählende Rente aus den verkommensten Glendquartieren der großen Städte beziehen.

Binnhelme, die man selbst zusammensetzen muß.

„Daily Mirror“ häßt dem englischen Sicherheitsminister vor, daß er bereits am 6. Februar die Auslieferung von Stahlhelmen für die Bombenbomber sowie für die Industriearbeiter versprochen habe, das Stück zu 5,50 Mark. Das

Stück enthält nun an Hand dieses Beispiels die katastrophale Unzuverlässigkeit englischer Regierungsversprechungen. Der Sicherheitsminister erklärte zunächst, es würden keine Stahlhelme in Millionenumengen herausgebracht werden. Bis jetzt hat allerdings noch niemand einen Helm bekommen, weil noch keine vorhanden sind. Wenn sie einmal eintreffen, berichtet „Daily Mirror“, dann werden sie dem Empfänger in einzelnen Teilen ausgeliefert. Er bekommt den Metallkörper, das Futter und den Riemen voneinander getrennt. Das Zusammenfügen muß jeder selbst besorgen.

Neue britische Lügenliste

Amtliche Londoner Unrichtigkeiten eindeutig widerlegt.
Nach wie vor enthalten die amtlichen englischen Veröffentlichungen zahlreiche Unrichtigkeiten und auffällige Lügen, die im Widerspruch zu dem von London erst in diesen Tagen betonten Bestreben stehen, stets „die volle Wahrheit zu sagen“.

So meldete am Abend des 21. 3. der Sender Davenport, daß im Raume um Malta Gefechtsberührungen der Luftwaffe mit dem Feinde stattgefunden hätten, von denen alle britischen Flugzeuge bis auf zwei unbeschädigt zurückgekehrt seien.

Im Verlauf dieser Kämpfe verloren aber die Engländer tatsächlich vier Flugzeuge.

Das britische Hauptquartier in Kairo konnte am Nachmittag des 25. März aus Libyen „nichts Wichtiges“ melden.

Den Zusammenstoß deutscher und britischer Spähtrupps, bei dem mehrere Engländer gefangen genommen und britisches Kriegsmaterial erbeutet wurde, verschwiegen die amtlichen englischen Stellen.

Am Nachmittag des 28. 3. gab Reuters eine Auslassung des britischen Hauptquartiers in Kairo bekannt, derzufolge in Libyen am Berichtstage keine Veränderung der Lage zu verzeichnen sei.

Es wurde mit keinem Wort davon gesprochen, daß an jenem Tag die Briten die Stellungen bei Agheila aufgeben mußten, und sich ostwärts zurückzogen.

Das britische Luftfahrtministerium meldete über Reuters am Nachmittag des 1. 4., daß ein deutscher Torpedokreuzer vor den Friesischen Inseln im Verlaufe eines Angriffs englischer Flugzeuge zweimal getroffen wurde.

Bei diesem Vorgang handelt es sich aber um ein Minenräumboot, das nicht zweimal, sondern überhaupt nicht getroffen wurde.

Am 31. 3. hatte in den späten Nachstunden der Informationsdienst des britischen Luftfahrtministeriums gemeldet, daß die britischen Verluste seit dem 1. Januar 1941 sich auf 41 Flugzeuge belaufen.

Wie weit diese Angaben den Tatsachen entsprechen, ergibt sich aus dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 1. 4., demzufolge die Verluste der Engländer allein in der zweiten Hälfte des März sich bereits auf 55 Flugzeuge belaufen.

An einem Tag 1780 Brände

Die Wirkung eines Angriffs auf London — Morrison muß vor verammeltem Unterhaus richtigstellen

Entgegen den ursprünglichen und viel zu niedrig gegriffenen Angaben über die Opfer bei den schweren deutschen Luftangriffen am 13. und 14. März gegen die Industrie- und Küstungszentren am Clyde sah sich der britische Innenminister Morrison, wie „Svensta Dagbladet“ in einem Londoner Eigenbericht meldet, vor verammeltem Unterhaus zu dem Eingeständnis gezwungen, daß die Zahl der Toten 1100 und die der Schwerverletzten 1000 betragen habe. Die Zahl der Leichtverletzten verschwieg Minister Morrison wohlweislich.

Nach dem berühmten Rezept Churchills, Verluste erst dann zuzugeben, wenn sie auf keinen Fall mehr zu vermeiden sind, hat Morrison jetzt zugegeben, daß die offiziellen Kommunikationen des britischen Luft- und Sicherheitsministeriums über die Wirkung der deutschen Luftangriffe am 13. und 14. März, die die Hälfte der jetzt vom Innenminister höchst persönlich genannten Zahlen enthielt, gefälscht waren. Natürlich bemühte sich Minister Morrison, die Unaufrichtigkeit der offiziellen britischen Kommunikationen zu vertuschen, daß es nach einem so zielhaften Luftangriff unmöglich sei, die Folgen richtig zu überleben.

Wie es nach einem solchen Großangriff der deutschen Luftwaffe in britischen Städten auszuheilen pflegt, geht aus der Mitteilung des gleichen schwedischen Blattes hervor, daß allein bei dem Angriff auf London am 19. März über 1780 Brände ausbrachen.

Schlechter Aprilscherz Reuters

Man spekuliert auf die Bergeshöhe der Leser

Einen plumpen Trick erlaubt sich wieder einmal Reuters in einer Meldung aus Kapstadt. Siernach soll der burlische Nationalist Strydom vor der Kammer erklärt haben, daß „diejenigen, die sich dem Kriegseintritt widersetzen, nicht als deutschfreundlich angesehen werden dürften. Er glaube nicht, daß ein Nationalist den Sieg Deutschlands wünsche“. Am Schluß der Meldung bemerkt Reuters, daß es sich hier nicht um den bekannten Nationalistenführer Strydom aus Transvaal handele, sondern um einen gleichnamigen Farmer aus der Kap-Provinz.

Reuters spekuliert also darauf, daß der Leser die Schlussbemerkung übersehe und so also dem allein bekannten Nationalistenführer eine Erklärung untergeschoben werden könnte die in klarem Gegensatz zu dessen früheren Äußerungen steht. Strydom hat bereits des öfteren scharfsten gegen die schamlose Mißhandlung deutscher Internierter durch die smutsischen Polizeiorgane protestiert. Reuters möchte damit wieder einmal nicht nur die Welt über die wahre Bestimmung führender Gegner des Britentums irreführen, sondern auch nach altbekannter Taktik Unsicherheit und Zwietracht unter den Briten säen. Doch läßt sich wieder in Deutschland noch in Südafrika noch irgend jemand durch schlechte politische Aprilscherze von Reuters täuschen.

Der Hydepart wurde Freilichtmarkt

Im Londoner Hydepart wachsen riesige Berge aus den Ueberresten bombardierter Häuser, die nach dem Abbruch der Trümmer dorthin gebracht werden. Daher ist der Hydepart heute, wie der Londoner Korrespondent von „Göteborgs Posten“ meldet, zum größten Freilichtmarkt Londons geworden. Aus den riesigen Schutthaufen sucht man brauchbares Gerät, wie Türen, Badewannen und Herde heraus, vor allem auch Lumpen, die dann in den Papierfabriken Verwendung finden. Auf diese Weise entstehen riesige Lager von Gerumpel, das an Hauseigentümer verkauft wird, die es für Reparaturen ihrer bombardierten Grundstücke benötigen.

Wieder britische Schiffbrüchige gelandet

In Lissabon trafen zwölf Schiffbrüchige eines von Amerika an England abgetretenen Frachtdampfers ein, der nach Mitteilung von „Diario de Noticias“ 600 Meilen westlich von Irland von einem deutschen U-Boot torpediert worden ist. Von den 45 Besatzungsmitgliedern sind 25 ertrunken. Der Name des versenkten Schiffes wurde bis jetzt nicht bekanntgegeben.

Bestellungen kündigen ...

Zengnis für den katastrophalen Tonnagemangel der Briten
Aus einem zufällig in Madrid bekanntgewordenen Telegramm eines englischen Kaufmanns in Bombay an seinen Geschäftsfreund geht hervor, daß die englischen Kontrollstellen den Kaufleuten in Indien kürzlich den Rat gaben, ihre Bestellungen in England zu kündigen oder die bereits dort gekauft Ware möglichst sofort wieder zu verkaufen.
Man geht nicht fehl in der Annahme, daß die Maßnahme auf die katastrophale Tonnagemenge in England zurückzuführen ist.

Reform der „Taisei Yotusan Kai“

Durchdringung des gesamten japanischen Volkes
Die Leitung der japanischen Bewegung „Taisei Yotusan Kai“ veröffentlicht einen Reformplan, der eine wesentliche Vereinfachung der Organisation vorsieht. Zweck dieser Reform sei, so wird betont, durch sie das „neulandische Volk zu erziehen und gleichzeitig engere Fühlung mit der Regierung aufzunehmen. An der ursprünglichen Idee der „Taisei Yotusan Kai“ sei dadurch nichts geändert worden.

Materialmangel in USA-Flugzeugwert

Die Martin-Flugzeugwerke in Baltimore sind infolge Materialmangels nur mit 75 Prozent ihrer Produktionskapazität tätig, meldet Associated Press. Die Herstellung von Propellern sei so stark im Rückstand, daß fertige Bomber nach militärischen Flugplätzen geflogen, dort die Propeller abmontiert und dem Werk zurückgeschickt würden, um an anderen Maschinen zwecks Abflug aufmontiert zu werden.

Schwere Niederlage der Chinesen

9000 Tote und große Mengen Kriegsmaterial verloren.
Die japanische Mitte März eingeleiteten Operationen gegen das chinesische neunzehnte Armeekorps, das südlich von Kanchang in der Provinz Kiangsi eine Offensive vorbereitet, sind mit einer vollständigen Niederlage der Chineser abgeschlossen worden.
Die Chinesen verloren in zahlreichen Einzelgefechten annähernd neuntausend Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Der Rückzug der chinesischen Truppen erfolgte nach Angaben der Japaner in großer Verwirrung.



Erliches und Sächsisches

Geduld und Glaube

Es ist Frühling und doch wieder nicht. Alljährlich erleben wir eine solche Wetterperiode der Unbestimmtheit und Ungewissheit, und wir sind voller Ungebuld und Sehnsucht nach der endlichen Einkehr des Frühlinges, nicht wie ihn der Kalender festgesetzt hat, sondern wie ihn uns die Sonne bringt in all seiner Schönheit und Blütenpracht. Aber unsere Ungebuld nützt uns nichts. Wenn wir auch wissen, daß die schönen Tage kommen werden, so können wir doch nicht eingreifen in die geheimen Kräfte der Natur und müssen getrost warten, bis die Frühlingstürme vorüber sind.

So wird uns auch in unserem eigenen Leben der Frühling, der Erfolg und der Sieg nicht ohne Kampf geschenkt. Auch da müssen wir Zeiten der Unsicherheit durchmachen, und darauf kommt es ja gerade an, daß man auch warten kann. Das ist vielleicht die größte Charakterstärke überhaupt, das Wartenkönnen auf den rechten Augenblick. Der blindlings stürmende Drang bringt nicht immer den Erfolg, oder er fordert zumindest sehr oft unnötige Opfer, die vermieden werden wären, wenn man die Kunst des Wartens auf den rechten Augenblick verstanden hätte. Dieses Warten ist aber kein Sichergebenlassen oder kein untätiges Zuschauen, sondern eine ständige tatkräftige Vorbereitung auf die Stunde der Entscheidung und des Sieges. Nicht die Ungebuld ist Stärke, sondern das Wartenkönnen, weil es nur derjenige vermag, der seiner Sache sicher ist und an sie glaubt. G. B.

Pulsnig. Schilder „Arisch“ sind zu entfernen. Auf Grund der seinerzeitigen Aktion hatte die Partei durch ihre Dienststellen „Handwerk und Handel“ die Schilder „Arisch“ zur Kennzeichnung der arischen Geschäften überreicht, die als überholt und hinfällig zu betrachten sind, da sie ihren Sinn verloren haben. Diese Schilder sind daher bis zum 15. April d. Js. überall zu entfernen.

Preisauszeichnung von Schaufensterattrappen. Die Preisauszeichnung von Attrappen ist durch die Vorschriften der Preisauszeichnungspflicht bereits Gegenstand von Erörterungen geworden. Nach einer Mitteilung der Industrie- und Handelskammer zu Jittau wird hierzu von zuständiger Seite die Auffassung vertreten, daß solche Stücke mit Preischildern versehen sein müssen, wenn für die entsprechenden Waren die Vorschriften zur Auszeichnung anwendbar sind. Zweckmäßig ist daher, auf die Auszeichnung solcher Waren zu verzichten, die zur Zeit infolge von besonderen Maßnahmen nicht immer feilgehalten werden können. Hinsichtlich der Auszeichnung von Schaupackungen von Pralinen und Dauerbackwaren mit einem Inhalt von mehr als 250 Gramm hat sich jedoch der Reichskommissar für die Preisbildung mit einer Fortlassung von Preischildern Aenderungen erklärt, wenn an deutlich sichtbarer Stelle auf das Verkaufsverbot größerer Packungen während des Krieges hingewiesen wird.

Keine Würdelosigkeit. Die gehobene Stellung des deutschen Landvolkes als Blutquell der Nation legt den Bauern, dem Landwirt, dem Landarbeiter wie überhaupt dem Landbewohner die Pflicht auf, sich seiner Würde als Deutscher ganz besonders bewußt zu sein. Unterlassungen in dieser Hinsicht gehören auch dann nicht ins Bauernhaus, wenn sie, wie die da und dort beobachtete Einstellung zu Kriegsgefangenen oder polnischen Zivilarbeitern, auf Gefühlen mifiverständener Menschlichkeit beruhen. Gewiß schließt die dem Deutschen eigene ritterliche Haltung dem besiegten Feind gegenüber auch die im Reich arbeitenden Kriegsgefangenen und polnischen Zivilarbeiter ein. Diese Haltung kann aber nur darin bestehen, daß man den Kriegsgefangenen oder polnischen Zivilarbeiter menschlich, also nicht schlecht behandelt, daß dabei aber die von seinem Volk zwischen sich und allem, was deutsch ist, geschaffene innere Distanz unter allen Umständen bestehen bleibt. Wer diesen Abstand nicht wahr, handelt würdelos und schändet das Andenken derer, die in diesem Kampf um die Lebensrechte der deutschen Nation ihr Blut vergießen mußten.

Zulassungstypen zu Ostern. Im Bezirk der Reichsbahndirektion Dresden sind zu Ostern Zulassungstypen nur in Dresden-Hbf. und Dresden-Neustadt für einige Züge erforderlich. Ausgenommen von dieser Verpflichtung sind Übergangsreisende, Reisende mit Wehrmachtfahrkarten und Wehrmachtfahrkarten sowie Inhaber von Zeitkarten, Neg- und Bezirkskarten.

Einstellung von Arbeitskräften in Gärtnereien. Für Einstellungen in Landwirtschaftsbetriebe bedarf es keiner Zustimmung des Arbeitsamtes. Auch Betriebe des Gartenbaus gehören hierzu. Dagegen sind, wie der Reichsarbeitsminister klarstellt, nicht dem Gartenbau zuzurechnen, sondern als Gewerbebetriebe zu behandeln alle Gärtnereibetriebe, die sich ganz oder in der Hauptsache auf die Verarbeitung oder Veräußerung von Erzeugnissen des Gartenbaus beschränken.

Keine Werbung mit preisgekrönten Antworten. Eine Firma hatte im Wege eines Preiswettbewerbes Neuerungen aus dem Publikum über Güte und Gebrauchsfähigkeit einer ihrer Waren erbeten. Die mit Preisen ausgezeichneten Antworten wurden dann veröffentlicht. Der Verberat der deutschen Wirtschaft hat dies zwar nicht beanstandet, jedoch die weitere Verwendung der preisgekrönten Antworten zu Werbezwecken untersagt. Die auf Grund des Preiswettbewerbes eingegangenen Antworten stellen sich als Empfehlungsschreiben dar, die zur Wirtschaftswerbung nicht verwendet werden dürfen.

Vormilitärische Wehrerziehung

Wehrmannschaft 3, Döhrn
Heute Donnerstag, 3. April, von 20 bis 22 Uhr
Dienst im HJ-Heim Döhrn

Ramenz. Landrat Dr. Liebig hat nach Beendigung seiner Abordnung in die besetzten westlichen Gebiete die Leitung des Landratsamtes und der Kreisverwaltung wieder übernommen.

50jähriges Geschäftsjubiläum. Gestern war es dem 77jährigen Bäckermeister Karl Sommer vergönnt, sein 50jähriges Orts-, Berufs- und Geschäftsjubiläum bei guter Gesundheit zu feiern.

Königsbrück. Schuldirektor i. R. Grunewald †. Der frühere Schuldirektor der Volksschule Königsbrück, Grunewald, der nach 25jährigem gesetzmäßigem Wirken im Jahre 1936 in den Ruhestand trat, ist an den Folgen eines Leidens, von dem er in Dresden Heilung suchte, verstorben. Alfred Hermann Grunewald wurde am 27. Mai 1877 in Dornhennersdorf bei Jittau geboren. Er war nach Besuch des landständischen Seminars in Bautzen ein Jahr Hauslehrer in der Familie des Kammerherrn von Binow auf Birkheim und zwei Jahre Hilfslehrer in Großhennersdorf. Dann wurde er Lehrer in Leipzig, studierte daselbst an der Universität und legte die Staatsprüfung ab. Am 25. April 1911 wurde er als Leiter der Volksschule Königsbrück in sein Amt eingewiesen. 1936 nahm er seinen Abschied nach einer Amtsführung, die nicht einen einzigen Tag durch Krankheit unterbrochen worden war.



3. April: Beginn 19.37 Uhr; 4. April: Ende 6.29 Uhr.

Dresden. Unter Naturschutz gestellt. Nach einer Anordnung des Reichstatthalters in Sachsen wurde das Mischwaldgebiet am „Ochsenprung“ in Wiesa im Kreis Annaberg dem Reichsnaturschutzgebiet unterstellt.

Meerane. 50 Jahre Max Junke. Eines der größten Unternehmen der westsächsischen Textilindustrie, die Firma Max Junke in Meerane, konnte ihr 50jähriges Firmenjubiläum begehen. Der jetzige Inhaber Ernst Richard Junke hat sich durch viele Stiftungen einen Namen gemacht.

Mylau i. B. Das 17. Kind geboren. Die in den 40er Jahren stehende Ehefrau eines hiesigen Metallfacharbeiters schenkte ihrem 17. Kinde, einem Buben, das Leben. Von der stattlichen Kinderschar erfreuen sich nach vierzehn des Lebens.

Der nationalsozialistische Vormund

Eine der Hauptaufgaben der NS-Jugendhilfe wird es in Zukunft in noch stärkerem Maße als bisher sein, für elterlos, uneheliche oder sonst schutzbedürftige Kinder und Jugendliche geeignete Vormünder zu suchen und bereitzustellen. Kammergerichtsrat Dr. Kessler, Mitglied des Jugendrechtsausschusses der Akademie für Deutsches Recht und ehrenamtlicher Mitarbeiter der Hauptstelle Jugendhilfe im Hauptamt für Volkswohlfahrt, macht dazu im „NS-Volksdienst“ bemerkenswerte Ausführungen. Der Vormund, so betont er, muß ein Mann der Tat sein, ein pflichtbewußter Erzieher, der sein Amt als ein Vermächtnis der zu früh verstorbenen Eltern oder als eine ihm von der Gemeinschaft treuhänderisch übertragene Erziehungsaufgabe ansieht. Es wird daher sehr ernsthaft zu erwägen sein, ob nicht für die Zukunft Vermögenseigentümer und Erziehungsberechtigter völlig voneinander getrennt werden sollen. Wer ein tüchtiger Vermögensverwalter ist, braucht noch lange nicht ein guter Erzieher zu sein oder umgekehrt. Deshalb muß die NSJ eine umfassendere und systematische Auswahl von geeigneten Vormündern in die Wege leiten. Hinzu kommen muß seitens der NSJ-Jugendhilfe eine großzügige Schulung der NSJ-Jugendvormünder. Der Vormund muß vorher über alles unterrichtet werden, sonst kann er nicht zielführend und erfolgreich arbeiten. Selbstverständlich müßte diese Schulung unter engerer Führung mit dem örtlichen Vormundschaftsrichter erfolgen. Der Vormund muß jedenfalls noch mitten im Leben stehen und voller Lebenskraft sein. Im übrigen brauchen kleine Kinder und Mutter nicht als reiner Erziehungsvormund — insbesondere für Mädchen — eine große und schöne Aufgabe zu erfüllen haben. Die Zahl der benötigten Vormünder wird sehr hoch sein, denn der Einzelvormund wird auch für das uneheliche Kind gebraucht. Hier wird der Vormund als besonderer Treuhänder der Gemeinschaft wirken müssen.



Motorfahr 3/II/178
Die Schar stellt heute Donnerstag, 3. 4., 20 Uhr, im NSKK-Heim. Das Erscheinen aller ist Pflicht.
Der Scharführer.

BSM, Standort Obersteina, Niedersteina, Weißbach
Heute abend, 3. 4., findet Sport statt. Obersteina: 20.30 Uhr Gasthof goldene Krone. Niedersteina-Weißbach: 20.30 Uhr Gasthof Bergheimmüch. Kriegsdienstjahren und Sportfächer mitbringen.
Die Standortführer!

Hauptchriftleiter: Walter Mohr, Stellvert.: Walter Hoffmann (3. St. bei der Wehrmacht). Verantwortlich für Anzeigen, Heimatteil, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen: Walter Hoffmann (3. St. bei der Wehrmacht), Stellvert.: Walter Mohr; für Politik, Bilderdienst und den übrigen Teil: Walter Mohr. Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Buchdruckereien Karl Hoffmann und Gebrüder Mohr, Pulsnig

Die richtige Teigbereitung und das Backen nach Detker-Rezepten!

2. KNETTEIG:

Notwendige Vorarbeiten

Die angegebenen Zutaten werden in der vorgeschriebenen Menge bereitgestellt. Die Butter (Margarine) muß bei der Verarbeitung fest sein, deswegen muß sie vorher kalt gestellt werden. Die Früchte (Haselnüsse, Rosinen usw.) werden nach Rezept vorbereitet.

Backbleche und Formen werden nicht gefettet. Eine Ausnahme bilden Tortenbodenformen (mit verblestem Rand) und Bleche für Stollen.

Die Verarbeitung des Teiges

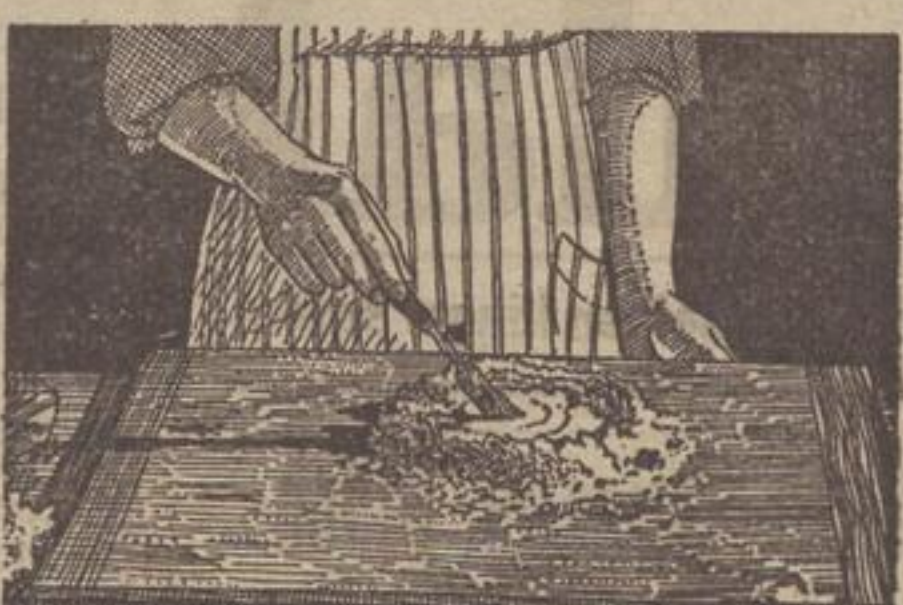
1. Mehl und „Badin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Tischplatte) gesiebt.

2. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, damit der Rand gleichmäßig dick wird, drückt man die Vertiefung mit einem Löffel in die Mitte des Mehlberges.

3. Zucker, Gewürze, Eier und, je nach Rezept, Flüssigkeit werden hineingegeben. Man gibt die Zutaten in der angegebenen Reihenfolge in die Vertiefung. (Dabei in den Zucker wieder eine Vertiefung drücken!)

4. und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet.

Wichtig ist, daß der Brei dick genug wird, da sonst zu die Weiterverarbeitung erschwert wird.



5. Darauf gibt man die in Stücke geschnittene, kalte Butter (Margarine) und, je nach Rezept, die Früchte.

Für das Gelingen eines einwandfreien Knetteiges ist kalte, feste Butter (Margarine) Voraussetzung. Zu weiches Fett ergibt einen klebrigen Teig, der sich schwer verarbeiten läßt.

6. bedeckt sie mit Mehl,

7. drückt alles zu einem Kloß zusammen

8. und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig.

Das eigentliche Kneten zerfällt in 3 Arbeitsgänge.

a) Das Aufheben des Teiges

Man faßt mit gestreckten Fingern unter den Teig, der Daumen liegt lose auf der oberen Teigseite; man hebt den Teig etwa zur Hälfte hoch u. schlägt ihn über den liegengelassenen Teig.

b) Das Andrücken des Teiges

Das Andrücken wird nur mit dem Handballen ausgeführt, damit der Teig nicht zu weich wird.

c) Das Drehen des Teiges

Man legt die inneren Handflächen leicht an den Teig und bewegt ihn so, daß er eine Vierteldrehung nach rechts macht.

9. Man formt den Teig zu einer Rolle. Sollte er fleben, stellt man ihn eine Zeitlang kalt oder gibt, wenn vorgeschrieben, noch etwas Mehl hinzu.

Die weitere Verarbeitung (zu Kleingebäck, Tortenböden usw.) erfolgt nach Rezept.



Das Baden des Teiges: Knetteig stellt man am besten in einen vorgeheizten Backofen. Er wird im allgemeinen bei guter Mittelhitze gebacken. (Siehe Infotext „1. Rührteig-Rezept“.) Wenn das Gebäck gebacken ist, wird es sofort aus der Form gelöst oder vom Backblech genommen. Dann legt man es (Kleingebäck einzeln nebeneinander) auf einen Drahtrost zum Auskühlen.

Noch ausführlicher finden Sie diese Anleitungen in der Broschüre „Die richtige Teigbereitung“, die ich Ihnen gern kostenlos zusende.

DR. AUGUST OETKER . BIELEFELD

Die nächsten Anzeigen bringen zeitgemäße Rezepte für Knetteige mit Anweisungen für das Backen



Treuegeld bei längerer Dienstverpflichtung

Der Reichsarbeitsminister hat angeordnet, daß den Dienstverpflichteten, die auch nach einer Dienstleistung von mehr als einem Jahr aus Gründen des Arbeitsinlasses noch nicht entlassen werden können, von dem Arbeitsamt ein Treuegeld gezahlt wird. Das Treuegeld wird den Dienstverpflichteten, die infolge der Dienstleistung von ihren Angehörigen getrennt leben müssen, nach einer Dienstleistung von zwölf Monaten, anderen Dienstverpflichteten nach einer Dienstleistung von achtzehn Monaten gewährt; mehrere Dienstleistungen nach dem 1. September 1939 werden zusammengezählt.

Das Treuegeld wird nur auf Antrag gewährt, der aber nur einmal gestellt zu werden braucht. Der Antrag ist vom Dienstverpflichteten an das Arbeitsamt zu richten, das auch für die Gewährung der sonstigen Dienstpflichtunterstützung zuständig ist, also regelmäßig an das bisherige Heimat-Arbeitsamt des Dienstverpflichteten. Das Treuegeld beträgt monatlich 26 RM und wird jeweils für die vollen Kalendermonate, für die die Dienstleistung glaubhaft gemacht ist, vom Heimat-Arbeitsamt vierteljährlich nachträglich an die Person ausgezahlt, an die auch die sonstigen Dienstpflichtunterstützungen zu zahlen sind. Vom Unternehmer Befähigte oder sonst glaubhaft gemachte Erkrankungen oder Beurteilungen hindern die Gewährung des Treuegeldes nicht.

Das Treuegeld wird auch den Arbeitskräften gewährt, die hinsichtlich der Gewährung von Dienstpflichtunterstützung den Dienstverpflichteten gleichgestellt worden sind, wenn sie seit der Gleichstellung durch das Arbeitsamt eine staatspolitisch wichtige Tätigkeit von mehr als zwölf Monaten (bei getrennt Lebenden), sonst von mehr als achtzehn Monaten nachweisen können. Jedoch wird das Treuegeld bei Gleichgestellten für die Kalendermonate gewährt, in denen die Gleichgestellten mindestens zwei Wochen (zwei Werktagen) lang Trennungszuschlag oder Sonderunterstützung oder beides vom Arbeitsamt erhalten oder zu erhalten haben. Weitere Auskünfte erteilen die Arbeitsämter.

Der Erlass des Reichsarbeitsministers bringt ferner dadurch eine wesentliche Verbesserung der vom Arbeitsamt gewährten Dienstpflichtunterstützung, daß er nunmehr das gesamte Mehreinkommen des Dienstverpflichteten oder eines Gleichgestellten von der Anrechnung auf den Trennungszuschlag des Arbeitsamtes frei läßt. Wie bisher gehen alle betrieblichen Trennungsschuldigungen dem Trennungszuschlag des Arbeitsamtes vor und sind daher auf diesen anzurechnen; nicht anzurechnen sind die eigentlichen Uebernachungszulagen bis zur Höhe von 0,50 RM täglich, die Verpflegungsgelder bis zu 1 RM talententgeltlich, freie Unterkunft und Verpflegung, ferner die reinen Aufwandsentschädigungen und besondere soziale Leistungen der Betriebe (Kinderzulagen, Ausbildungsbeihilfen, Frauenzulagen), auch wenn sie zu einer Trennungsschuldigung hinzutreten.

„Elternbrief“ der Kinderlandverschickung

Im Zusammenhang mit der von Reichsleiter Schirach angeforderten Erweiterung der Kinderlandverschickung, wobei für die Sommermonate besonders auch geeignete Erholungsorte an der Küste, außerhalb luftgefährdeter Bezirke, vorgesehen sind, ist auf die notwendige Ausstattung der Kinder hinzuweisen. Es hat sich leider gezeigt, daß auch solche Eltern, die es keineswegs nötig haben, ihre Kinder unzureichend mit Schuhwerk und Kleidungsstücken versehen, in die Landverschickung entsandt haben. Die Mittel der Allgemein-

heit, die in Millionenbeträgen auch für diese Zwecke bereitstehen, dürfen aber naturgemäß nur dann beansprucht werden, wenn die Eltern selbst nicht in der Lage sind, die erforderliche Ausstattung mitzugeben. Gerade also im Zusammenhang mit der erweiterten Landverschickung ergeht der Appell an die Eltern, diese Mahnung zu beachten.

Im übrigen hat Reichsleiter Schirach auch angekündigt, daß eine gerechte Regelung der Elternbesuche in den Lagern zu erwarten ist. In diesem Zusammenhang ist hervorzuheben, daß überhaupt dafür gesorgt wird, daß die Eltern laufend über das Leben und Treiben ihrer Kinder in der erweiterten Landverschickung unterrichtet werden. In den Gemeinschaftslagern sind wöchentlich an zwei Nachmittagen Schreibstunden angelegt, in denen die Kinder an ihre Eltern schreiben sollen. Selbstverständlich können sie darüber hinaus so oft, wie sie wollen, an die Eltern schreiben. Damit die laufende Verbindung der Kinder mit dem Elternhaus nicht etwa unter den Vorwänden zu leiden hat, stehen jedem Kind, das in einem Lager untergebracht ist, wöchentlich ein bis drei Briefe bzw. Karten portofrei zu. Diese Portofreien werden durch die Lagerkasse bezahlt.

Eine wertvolle Neuerung auf dem Gebiet der Verbindung mit den Eltern ist ferner in Gestalt des „Elternbriefes“ der erweiterten Kinderlandverschickung eingeführt worden. Es handelt sich hier um eine Zeitschrift, die nun auch gedruckt in Wort und Bild darüber berichtet, was die Kinder in den Lagern treiben und was es Interessantes aus den Gauen und Landschaften hervorzuheben gibt, in denen die Kinder untergebracht sind. Bereits 26 dieser Elternbriefe erscheinen regelmäßig einmal im Monat. Zahllose Zuschriften aus Elternkreisen beweisen, daß mit dieser Einrichtung einem Wunsch entsprochen wurde. Die Elternbriefe werden den Eltern kostenlos zugestellt und liegen außerdem in den Lagern auf.

Die Erlaubnisheime zum Fischfang

Für die Ausstellung von Erlaubnisheimen zum Fischfang mit der Handangel (Fischarten, Angelfarten) in der Elbe und in den staatlichen Gewässern ist durch Verordnung des Reichsstatthalters in Sachsen — Ministerium für Wirtschaft und Arbeit — folgendes bestimmt worden:

Die Erlaubnisheime dürfen grundsätzlich nur für Mitglieder des Reichsverbandes Deutscher Sportfischer oder des Reichsverbandes der Deutschen Fischerei oder der ihm angeschlossenen Landes-Fischereiverbände (in Sachsen: Landes-Fischereiverband Sachsen e. V., Dresden-A. 1, Ammonstr. 8) ausgestellt werden. Die Antragsteller haben ihre Mitgliedschaft zu einem dieser Verbände nachzuweisen und müssen im Besitz eines gültigen Fischereischeines sein. Die Erlaubnisheime sind höchstens auf die Dauer eines Jahres, in der Regel für das Kalenderjahr, auszustellen.

Für Personen, die den Angelsport nur vorübergehend ausüben, z. B. Badegäste, Urlaube usw., dürfen Erlaubnisheime zum Angeln ausgegeben werden, auch wenn sie nicht Mitglieder eines der erwähnten Verbände sind; jedoch müssen auch sie im Besitz eines gültigen Fischereischeines sein. Diese Erlaubnisheime sollen auf nicht länger als einen Monat und höchstens zweimal im Jahre ausgestellt werden.

Aus jedem Erlaubnisheim muß die Gültigkeitsdauer, die genaue Bezeichnung des Gewässers, die Art und Zahl der erlaubten Geräte, die Tageszeit, innerhalb welcher der Fischfang ausübt werden darf und die Höhe des Entgeltes ersichtlich sein.

Lehete Meldungen

Der japanische Außenminister bei Papst Pius XII.

Rom. Papst Pius XII. hat am Mittwoch vormittag den japanischen Außenminister Matsuo in Audienz empfangen. Anschließend stattete der japanische Außenminister dem Kardinal Staatssekretär Maglione den üblichen Besuch ab, den dieser im Laufe des Vormittags erwiderte.

Rekordfahrt eines japanischen Dampfers über den Stillen Ozean

New York. Der japanische Dampfer „Nitta Maru“, der am Dienstag in San Franzisko eintraf, hat die 5450 Meilen lange Strecke Yokohama—San Franzisko in der Rekordzeit von 11 Tagen, 18 Stunden und 42 Minuten zurückgelegt.

Verantwortungsbewusster Journalismus

Sündermann fordert Sauberkeit und Ehrlichkeit gegen verlogene Hetzpresse.

Zum Abschluß einer Reise durch das Reich wurde eine Gruppe Schweizer Journalisten in München vom Stabsleiter des Reichspresseschefs, Reichshauptamtsteiter Sündermann, empfangen, der sich in einer kurzen Ansprache mit der geschichtlichen Schuld befaßte, die eine gewisse internationale Presse durch die jahrelange falsche Berichterstattung über das Reich auf sich geladen habe. Die Leidtragenden dieser nicht vom Streben nach wahrheitsgemäßer Unterrichtung ihres Volkes, sondern vom internationalen Kapital gelenkten unmoralischen Pressearbeit seien die Völker selbst. Die Völker haben nach schmerzlichen Erfahrungen ein Recht darauf, daß ihre Presse nur noch von einem sauberen, verantwortungsbewussten und ehrlichen Journalismus gestaltet wird.

Dr. Kohnert kommissarischer Landesbauernführer

Der Reichsbauernführer hat mit Wirkung vom 1. April Dr. Hans Kohnert zum kommissarischen Landesbauernführer des Reichsgaues Wartheland ernannt.

Dr. Kohnert, der einer bäuerlichen Familie des Warthelands entstammt, war eine der führenden Persönlichkeiten der deutschen Volksgruppe im ehemaligen Polen. Für seine Verdienste im Volkssturm war ihm unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberführer bereits im Oktober 1939 vom Führer das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen worden.

Staatsrat Wohlthat geht nach Tokio

Staatsrat Wohlthat, Ministerialdirektor zur besonderen Verwendung beim Beauftragten für den Vierjahresplan, ist im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete von seiner Tätigkeit als Kommissar bei der Niederländischen Bank, Amsterdam, entbunden worden, um für neue Aufgaben verwendet zu werden. Er wird sich demnächst als Leiter einer deutschen Delegation nach Tokio begeben, um dort Wirtschaftsverhandlungen zu führen.

Meiner werten Kundschaft zur Kenntnis, daß ab nächster Woche, Mittwoch wieder ein großer Posten

Apfel-, Birnen-, Kirschen-, Pflaumen- und Schattenmorellenstämme 1. Qual.

zum Verkauf steht in reicher Sorten-Auswahl

Gärtnerei Hübner



„Ihm“ wie nirgendwo
nicht so vollkommen

schreibe ich „Ihm“ regelmäßig. Sie hat recht, denn wie oft schon ist ein gutes Verhältnis durch Gleichgültigkeit in die Brüche gegangen. Und wie dankbar sind wir, wenn wir fühlen dürfen, daß immer jemand um uns besorgt ist. Auch Sie haben so einen guten Freund: die Deutsche Wirtschaft. Sie kennt Ihre Wünsche, und sie gibt sich Mühe, diese zu erfüllen. Täglich werden neue Mittel und Wege zur Besserung Ihrer Wirtschaftslage gefunden, denn der besseren Leistung des einzelnen Geschäfts sind auch jetzt im Kriege keine Grenzen gesetzt. Sie erfahren davon aber nur, wenn Sie auch jetzt im Kriege täglich

die Wirtschaftswerbung beachten!

Zitro - Bimsseife

die Handwaschseife f. Küche Werkstatt, Büro Stck. 15 Pfg.

Fleck - Fips

das Fleckenmittel gegen jeden Fleck, in der

Fachdrogerie M. Jentsch

Suchen für Spulerei

weibliche Arbeitskräfte

bei Früh- oder Spätschicht zu sofort oder später

Zutespinnerei Aktien-Gesellschaft Königsbrück in Reichenbach.

RATSCHLÄGE DES KLUGEN FROSKÖNIGS

2. Rat:

Mit den Schuhen abwechseln!

Wenn möglich, ziehe man nicht jeden Tag die gleichen Schuhe an, sondern wechsele ab. Dann tragen sich die Schuhe angenehmer und behalten länger ihre Form. Mit guter Schuhcreme gepflegt, bleibt das Leder weich und geschmeidig. Dafür gibt's

das altbewährte **Erdal**

Motto: Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!

Nier -Farben
-Färbepapier
-Farben
mit Modellierbogen
Mohren-Drogerie
Inh. W. Polske

Jungbulle
mit Papieren zu verkaufen
Reichenau Nr. 14

Ein Webstuhl
48-Gang, 25 mm Einteilung zu verkaufen
Dhoern 147

Citro - Glycerin - Milch
die flüssige Hautcreme gegen raue und spröde Haut, Packung 1 RM
Mohren-Drogerie F. Herberg
Inh. W. Polske

Lesst eure Heimatzeitung

Animalin
der blaue Futterkalk, Brodmanns Futterkalk, Futtererz, empf. die
Fach-Drogerie M. Jentsch

Wurmfuß Dyrill
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden
Kalk-Vitamin-Präparates Brockma
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahnbildung des Kindes und hebt das Wohlbefinden besonders der werdenden und stillenden Mütter.
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Vorrätig in Pulsnig: Drog. Herberg; Drog. Jentsch

Kirchen - Nachrichten

Pulsnig. Sonntag, 6. 4.: 9 Uhr Konfirmationsgottesd. M. 11 Uhr Konfirmationsgottesd. K. — Dienstag, 8. 4.: 19.45 Uhr Christl. Frauen. Pulsnig, Passionsabend in der Pfarrstube. — Mittwoch, 9. 4.: 19 Uhr Passionsandacht in der Ziegenbalgkapelle. K.

Reichenberg. Palmsonntag, 6. 4.: 9 Uhr Konfirmation. Gründonnerstag, 10. 4.: 18 Uhr Feier des heil. Abendmahls, insbes. für die Neukonfirmierten und deren Eltern und Angehörige. — Karfreitag, 11. 4.: 9 Uhr Karfreitagsgottesdienst mit anschließender Beichte und heil. Abendmahl. — Oster-Sonnabend, 12. 4.: 15 Uhr Abendmahlsgottesdienst.

Oberlichtenau. Sonntag, 6. 4.: 8.30 Uhr Konfirmation.

Obergersdorf. Palmstg., 6. 4.: 9 Uhr Konfirm. 10.30 Rinderg. Gründg., 10. 4.: 18.30 Abdm. f. d. Neukonfirm. u. ihre Angeh. — Karftg., 11. 4.: 8.30 Abdm. 9 Prdg. 14 Liturg. Gottesdienst.

Beim Hinscheiden meiner lieben, treuversorgenden Gattin, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elsa Helene Zeiler geb. Prescher

drängt es uns, allen denen, die uns während ihrer schweren Krankheit und in den Tagen des großen Leides mit Rat und Tat hilfreich zur Seite standen, sowie für den Blumen Schmuck, Geldspenden, zahlreiches Geseit und tröstende Worte recht herzlich zu danken.

Du aber, liebe Helene, „Habe Dank!“ für Deine große Liebe und „Ruhe in Frieden!“ in Deinem allzufrühen Grabe.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Großnaundorf und Niedersteina, am Begräbnistage.

Familiennachrichten aus auswärtigen Blättern
Gestorben:
Großröhrsdorf: Werkmeister i. R. Ernst Oswald Lehmann.

Hirn deutscher Waffentechnik Das Heereswaffenamt

Vom Führer stammt das Wort von den besten Soldaten der Welt, die mit den besten Waffen ausgerüstet sind. Er hat auch der Welt erklärt, daß wir in der Winterpause nicht geclausen, sondern unsere Ausbildung verfeinern und unsere Waffen auf Grund der bisherigen Kriegserfahrungen weiter verbessert haben. Da wird sich mancher fragen: Wer sammelt diese Erfahrungen und wertet sie nutzbringend für die deutsche Wehrmacht aus? Denn das ist klar: Wie auf allen anderen Gebieten des neuen Deutschland, laufen auch auf militärischem alle Erscheinungen, Erfahrungen, Beobachtungen und Anregungen in einer Zentralfstelle zusammen, deren Führer fein veräffelt bis zur kleinsten Einheit der deutschen Wehrmacht greifen.

Das Hirn dieser in aller Stille arbeitenden Zentralfstelle ist das Heereswaffenamt. Wer hinter dieser Stelle irgendeine militärische Verwaltungsstelle und Waffenverteilung zu befragen hat, der denkt nur an die eine Seite der außerordentlich verantwortlichen Tätigkeit dieses Amtes. Viel bedeutsamer und in ihren Auswirkungen lampfenscheidend sind die Aufgaben, die in den Konstruktionsbüros in den technischen und chemischen Laboratorien, in den technischen Werkstätten aller Art, auf den Versuchsplätzen usw. in unermüdlicher Arbeit gestellt und gelöst werden. Ingenieure, Chemiker, Waffen- und Materialkundige, Ballistiker — Techniker und Wissenschaftler — im Soldaten- und im Zivilrock sind hier vereinigt, um dem deutschen Soldaten die besten Waffen zu schaffen. In ihren Kreisen gilt die Losung: Gut, noch besser, am besten! Und man einen kleinen Blick in dieses Reich des Grübelns, Beobachtens und Gestaltens, dann findet man dort aufgeschlossene, durchgeistigte, vorwärtsdrängende Menschen, die von der Verantwortung erfüllt sind, dem besten Soldaten der Welt die vollendetsten Waffen zu geben.

Es gibt wohl kaum eine Waffe oder einen Waffenteil, kein Fahrzeug, kein Gerät, kein Zubehör in der deutschen Wehrmacht, die nicht durch die schärfste Prüfung und Erforschung des Heereswaffenamtes gegangen sind. Die aus der Truppe kommenden Berichte, Beschwerden und Anregungen werden hier fast im nördlichen Sinne auf Herz und Nieren geprüft. Was nicht einwandfrei den gestellten Anforderungen entspricht, wird verworfen. Auch was aus den Konstruktionsbüros oder Konstruktionswerkstätten der Wirtschaft, vor allem der Rüstungsindustrie, herauskommt, muß erst den Weg der Prüfungsstraße des Heereswaffenamtes gehen. Erst hier erweist sich, ob die Waffe, das Fahrzeug, das Gerät oder eine Verbesserung dieser oder jener Art für die Truppe brauchbar ist. Auch die beste Waffe kann unter Umständen wertlos sein, wenn sie in der Handhabung kompliziert, in der Beweglichkeit schwerfällig und im Gewicht überlastig ist. Wenn man das weiß, dann versteht man auch, daß es in der deutschen Wehrmacht wohl kaum eine Schraube, kaum eine Feder oder eine Hülse gibt, die nicht genau auf ihre zweckmäßigste Form ausprobiert worden ist.

Es ist selbstverständlich, daß im Heereswaffenamt selbst viele Neukonstruktionen der verschiedensten Art entworfen oder Anregungen für die Rüstungsindustrie gegeben werden. Denn hier sind doch in der Hauptsache Soldaten tätig, die aus ihrem Truppendienst, aus ihren militärischen Erfahrungen die Bedürfnisse und die Sorgen der Truppe kennen. Zwischen Heereswaffenamt und Truppe besteht lebendige Fühlung. Die große Bewährungsprobe für die Ausreifung der deutschen Wehrmacht kam mit den Feldzügen in Polen, in Norwegen und im Westen. In der harten Schule des Kampfes mußten sich die Mängel einer Konstruktion, mußten sich störende Kantens eines Geräts oder überflüssiges Gewicht zeigen. Zum Ruhme unserer Konstrukteure, Ingenieure und Chemiker im Heereswaffenamt und in unserer Rüstungsindustrie kann gesagt werden: sie schöpften aus der Praxis und gestalteten für die Praxis die deutschen Waffen, die deutsche Motorisierung vom einfachen Krad bis zum schwersten Panzer, von der leichten Maschinenpistole bis zum gigantischen Eisenbahngeschütz — und nicht zu vergessen: vom unscheinbaren, aber überaus zweckmäßigen Einheits-Benzinbehälter bis zur bescheidenen Papierflasche für das Einheitsöl hat sich die deutsche Ausrüstung glänzend bewährt. Wo sich Verbesserungsmaßnahmen gezeigt haben, sind sie bereits berücksichtigt. Wo der Krieg auf neue Kampfmittel hinweist, sind sie bereits entworfen oder in der Bewährungsprüfung.

Es war nur ein Ausschnitt aus dem Park der Waffen- und Fahrzeugtypen, die wir kürzlich auf einem Versuchsplatz des Heereswaffenamtes besichtigen durften: bestes deutsches Material, beste deutsche Geistes- und Handarbeit sind eingesetzt, um den deutschen Sieg über die plutokratischen Kriegstreiber bis zur Vollendung zu erzwingen. Wir standen vor den Waffen und Fahrzeugen, mit deren Hilfe der deutsche Soldat Polen zerschmetterte, Frankreich zu Boden schlug und England von dem Festland trieb. Wir sahen die Panzer, die jeden Widerstand brachen, besaßen die Fahrzeuge, die über jedes Gelände, bei jeder Witterung, im Osten, im Norden wie im Westen, Raum und Zeit überwandten und damit mit die Voraussetzung schufen für die sensationellen Siege. Diesen Waffen und Fahrzeugen in der Hand der deutschen Soldaten vermochte kein Feind zu widerstehen. Es war nicht so, daß die feindlichen Waffen nichts taugten — sie waren gut und brauchbar. Der deutsche Soldat aber hatte die besseren Waffen und wußte sie gewandter und entschlossener zu gebrauchen. Am Steuer und am Geschütz saßen Menschen mit starkem Herzen und sicherem Auge.

Ein kleiner Rundgang durch die Anlagen des Heereswaffenamtes überzeugt, daß sich hinter ihm eine ungeheure, weitreichende, verantwortungsvolle Forscher- und Gestalterarbeit verbirgt, eine Arbeit, die der Sicherheit des Reiches und der Gewißheit des deutschen Sieges gewidmet ist.
Richard Bosselt.

Erfolg des Afrikakorps

Deutsche Panzerkräfte nahmen einen vorgeschobenen feindlichen Stützpunkt. — Eiliger Rückzug des Feindes auf Ugedabia. — Fünf feindliche Schiffe mit 35300 BRT. von U-Boot im Nordatlantik versenkt. — 6 Tanker mit 42000 BRT. von einem Kampfgeschwader vernichtet. 24 Flugzeuge beim Angriff auf den südenenglischen Flugplatz zerstört.

DNB Berlin, 2. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps nahmen am 31. März bei gewaltsamer Aufklärung in Nordafrika im Zusammenwirken mit der deutschen und italienischen Luftwaffe einen vorgeschobenen Stützpunkt und eine ausgebaute Stellung des Feindes. Feindliche Gegenstöße blieben erfolglos. Es wurden Gefangene gemacht und zahlreiche britische Panzerspähwagen und Kraftfahrzeuge im Erdkampf und durch Luftangriffe vernichtet. Der Feind zog sich in Eile auf Ugedabia zurück. Die eigenen Verluste sind gering.

Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänlieutenants Herbert Schulze versenkte im Nordatlantik zum größten Teil aus Geleitzügen heraus fünf feindliche Schiffe mit zusammen 35300 BRT. Mit der Vernichtung eines weiteren torpedierten großen Dampfers ist zu rechnen.

Flugzeuge eines Kampfgeschwaders unter Führung des Majors Ulbricht vernichteten sechs große Tanker mit zusammen 42000 BRT. am Eingang des St. Georgs-Kanals. Eine Kette des gleichen Verbandes, unter Führung von Oberleutnant Münz griff — wie schon gemeldet — einen Flugplatz an der britischen Südküste mit durchschlagendem Erfolg an. Hierbei wurden Bombenvolltreffer in Hallen und Unterkünften erzielt und 24 Flugzeuge mit Sicherheit am Boden zerstört. Andere Kampfflugzeuge beschädigten fünf große Handelsschiffe schwer. Weitere Bombenangriffe richteten sich gegen Flugplätze auf Newquay und in den Midlands.

Der Feind flog weder bei Tage noch bei Nacht in das Reichsgebiet ein.

Commander Fletcher: „Es gießt!“

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht enthält neue stolze Erfolge der verschiedenen Teile der deutschen Wehrmacht. So haben Panzerkräfte des deutschen Afrikakorps einen feindlichen Stützpunkt in der Cyrenaika, Marja el Brega, wie man dem italienischen Bericht entnehmen kann, genommen. Auf dem Meere sind wiederum harte Schläge gegen England ausgeteilt worden. So vernichtete ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänlieutenants Schulze im Nordatlantik fünf oder sechs große Dampfer eines Geleitzugs, ein Kampfgeschwader unter Führung des Majors Ulbricht landete sechs Tanker auf den Meeresgrund hinab, und schließlich im Verlauf weiterer Kampfhandlungen auch sonst noch mehrere britische Schiffe beschädigt worden. Von besonderer Kühnheit zeugt der Tiefangriff einer deutschen Fliegerstaffel unter Führung des Oberleutnants Münz, die aus 15 Meter Höhe mit durchschlagender Wirkung einen britischen Flugplatz an der Südküste bombardierte und dabei zumindest 24 Flugzeuge vernichtet hat. So schrumpft in Auswirkung der Schlacht auf dem Atlantik die Zufuhr Großbritannien an Kriegsmaterial, an Nahrungsmitteln und Rohstoffen allmählich zusammen. Dieser Überfall ist derart kräftig, daß er auf die Dauer tödlich wirken muß. Denn schon heute steht fest, daß die Westen Englands und der Vereinigten Staaten diese Verluste nur zu einem Bruchteil wieder wettmachen können. Mit welcher Unruhe die britische Regierung diese Entwicklung verfolgt, geht aus den Lügen und den vielen Widersprüchen hervor, in die sich London verwickelt.

So machte die Neuter-Agentur eine Rechnung auf, nach der sich die britischen Schiffsverluste im Wochenberichtschnitt von 74000 BRT. im Februar auf 59141 BRT. im März verringert haben sollen. Schade nur, daß die britische Admiralität gleichzeitig mit einer Uebersicht herauskam, die immerhin schon 84000 BRT. für die ersten drei

Märzwochen ausweist! Aber nicht genug damit, erschien dann auch noch eine „Berichtigung“, durch die sich unter Einbeziehung der bisher „vernichteten“ Schiffe die Verlustrate bereits auf 94402 BRT. erhöhte. Das ist also noch mehr, als der von Neuter errechnete Wochenberichtschnitt im Februar ausgemacht hat. Selbstverständlich sind auch diese Angaben noch unvollständig. Daß aber die Tonnagesorgen Englands jetzt schon außerordentlich ernst sind, kann man auch daraus entnehmen, daß Commander Fletcher, der Sekretär des Ersten Lords der Admiralität, es für notwendig erachtet hat, jene, die Kritik daran üben, daß England nicht genug bewaffnete Schiffe für den Geleitsdienst habe, darüber zu belehren, man solle nicht glauben, daß man Schiffe ebenso leicht bekommen könne wie eine Autodrosche, wenn man rufe. Wenn es jedoch fest regne, so müsse man manchmal lange warten, bevor man eine Tare bekomme. In Fortführung dieses Gleichnisses äußerte Fletcher dann noch: „In bezug auf die englische Marine kann ich wohl sagen, es regnet nicht nur andauernd, sondern es gießt.“ Und damit dürfte der Sekretär des Ersten Lords der britischen Admiralität in der Tat die Situation Englands richtig wiedergegeben haben, wobei nur zu bemerken ist, daß die Kampfhandlungen, die man die Schlacht im Atlantik nennt, immer noch in den Anfängen begriffen sind.

110 Millionen Liter Treibstoff vernichtet

Was die Engländer in den letzten Tagen an Tankern verloren

Die englische Tankerschiffahrt hat in den letzten Tagen außerordentlich große und bei dem jetzigen Stande des englischen Tankerschiffbaues unerleghche Verluste erlitten. Wie der Wehrmachtbericht vom Sonntag, 30. März, meldete, versenkten Unterseeboote fünf Tankdampfer, die zum Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen und versenkt wurden.

Am Dienstag, 1. April, haben Teilkräfte eines deutschen Kampfgeschwaders im St. Georgs-Kanal einen englischen Tanker-Geleitzug angegriffen und sechs große Deltransportdampfer vernichtet.

Ohne Einrechnung der im Mittelmeer entstandenen Tankerverluste hat die britische Handelsflotte allein im Sperrgebiet um England in den letzten Tagen elf große Tankdampfer mit insgesamt 84000 Bruttoregistertonnen eingebüßt. Die Ladefähigkeit dieser elf Tankdampfer umfaßt rund 110000 Tonnen oder 110 Millionen Liter Treibstoff, die der britischen Wehrmacht und Kriegswirtschaft innerhalb weniger Tage verlorengegangen sind.

Marja el Brega besetzt

Deutsch-italienischer Vorstoß in der Cyrenaika. — In Ostafrika weiterhin Verteidigung gegen feindliche Uebermacht.

DNB Rom, 2. April.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Bedeutung.“

In Nordafrika haben italienische und deutsche motorisierte Truppen nach Ueberwindung des feindlichen Widerstandes Marja el Brega, eine Ortschaft in der Cyrenaika, besetzt. Unsere Flugzeuge haben Schiffe im Hafen von Bengasi bombardiert und eines davon versenkt.

In Ostafrika ging während des gestrigen Tages die Verteidigung unserer Truppen gegen die übermächtigen feindlichen Kräfte sowohl an der Nordfront wie in der Zone des Anse-Flusses weiter.

Unsere Jagdflieger in Ostafrika haben zwei Hurricane und zwei feindliche Bomber abgeschossen.“

Die Seeschlacht südlich von Kreta

Darstellung des italienischen Kriegsministeriums

Zu der Seeschlacht im zentralen Mittelmeer gibt das italienische Kriegsministerium folgende Einzelheiten bekannt:

„Seit einiger Zeit war eine wachsende Verstärkung des feindlichen Schiffsverkehrs zwischen den ägyptischen und griechischen Häfen festgestellt worden. Gegen diese Schiffe waren wiederholt italienische Torpedoboote, Schnellboote und Flugzeuge eingesetzt worden, die dem Feind jeweils die bereits in den Wehrmachtberichten bekanntgegebenen Verluste zufügte konnten. Es erwies sich als nötig, eine ausgedehntere Offensivaktion zu unternehmen, die den Feind zwingen würde (abgesehen von den Verlusten, die er erleiden könnte), erschwertere Schutzmaßnahmen anzuwenden.“

Die Offensive begann in der Nacht vom 25. zum 26. März mit der glänzenden Aktion unserer Angriffswaffen der Marine, die in die Suda-Bucht eingedrungen sind.

In der folgenden Nacht haben nach vorausgegangenem eingehendem Luftangriff acht von Torpedojägern begleitete italienische Kreuzer die Stützpunkte verlassen und sind mit Unterstützung eines Panzerkreuzers in See gegangen. Am Morgen des 28. erreichten diese Streitkräfte die Gewässer südlich von Kreta und eröffneten das Feuer gegen eine Abteilung feindlicher Kreuzer, die jedoch sofort die Fühlung abbrachen.

Während unsere Schiffe sich auf dem Rückweg befanden und das Meer abjuchten, führten unsere Torpedoflugzeuge Aktionen durch, bei denen es gelang, außer einigen Handelsschiffen zwei Kreuzer und einen Flugzeugträger zu treffen.

Auch der Feind führte am Nachmittag des 28. mit seinen Torpedoflugzeugen eine Aktion durch, wobei er kurz nach Sonnenuntergang einen Kreuzer traf, der auf Grund der erlittenen Schäden seine Geschwindigkeit verringern mußte.

Während die Abteilung, der dieser Kreuzer angehörte, im Abstand von dem Gros der Seestreitkräfte ihre Aufgabe der Deckung durchführte, traf sie in der Nacht mit feindlichen Streitkräften zusammen, denen den englischen Erklärungen zufolge auch einige Panzerkreuzer angehörten. Es folgte eine lebhafteste Schlacht. Unsere Einheiten reagierten mit sofortiger

ttigem Feuer und Angriffen der Torpedojäger, die, wie der Feind zugab, sich den feindlichen Einheiten dicht näherten und zahlreiche Torpedos abfeuerten.

Unsere Verluste einschließlich des bereits durch einen Torpedo nach Sonnenuntergang getroffenen Kreuzers wurden bereits im Wehrmachtbericht mitgeteilt.

Am folgenden Tage haben Einheiten unserer Luftwaffe in Fortsetzung ihrer offensiven Aufklärung einen anderen Kreuzer mit Torpedos getroffen sowie einen Flugzeugträger mit Bomben.

Schwere englische Flottenverluste

Die britische Admiralität hat, wie man in italienischen militärischen Kreisen betont, gewohnheitsgemäß die schweren, im Mittelmeer in den letzten beiden Wochen erlittenen Verluste verschwiegen, während sie die der italienischen Marine zugefügten Verluste, die mit aller Genauigkeit in dem italienischen Wehrmachtbericht bekanntgegeben wurden, zu vergrößern trachtete. Es ist daher angebracht, die feindlichen, genau festgestellten Verluste im einzelnen aufzuführen:

19. März: zwei Schlachtschiffe durch Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps mit Torpedo getroffen;

22. März: Volltreffer auf in der Suda-Bucht liegende Schiffe.

23. März: ein Kreuzer von unseren Flugzeugen torpediert, ein Geleitzug vom deutschen Fliegerkorps im Sturzflug angegriffen, ein Tanker von 12000 Tonnen in Brand geworfen, ein Dampfer von 8000 Tonnen versenkt, ein weiterer getroffen und andere mit M.S.-Feuer belegt.

25. März: Ein Dampfer bei Korfu versenkt, ein anderer beschädigt, ein weiterer von 10000 Tonnen im östlichen Mittelmeer versenkt. Vier in einem Geleitzug fahrende Dampfer von deutschen Flugzeugen getroffen; ein Kreuzer und fünf Dampfer in La Valetta von Bomben schwerer Kalibers getroffen. Ein Tanker von 6000 Tonnen im Mittelmeer versenkt, ein weiterer beschädigt.

26. März: Ein Kreuzer und verschiedene Dampfer in La Valetta getroffen, ein Tanker von 10000 Tonnen, ein

Vichys Protest gegen den Piratenakt

Französische Note zur Weiterleitung an England in Washington überreicht.

Der französische Botschafter in Washington, Henry Havr, übergab nach einer Associated-Press-Meldung dem Staatsdepartement zur Weiterleitung an die britische Regierung eine Protestnote Vichys gegen die kürzliche Beschießung eines französischen Handelsschiffes durch englische Kriegsschiffe vor der Küste Französisch-Nordafrikas. Der Botschafter erklärte, daß der Protest wegen Fehlens direkter Beziehungen zwischen Vichy und London über die Vereinigten Staaten erfolgen müsse. Er teilte gleichzeitig mit, daß er dem Staatsdepartement Einzelheiten des Tauschabkommens unterbreiten werde, wonach Nahrungsmittel zwischen dem besetzten und unbesetzten Frankreich ausgetauscht würden. Der Botschafter erklärte weiter, er würde im Staatsdepartement Aufklärung über ein mögliches Vorgehen der U.S.A.-Regierung gegen französische Schiffe in den amerikanischen Häfen verlangen.



großer Truppentransporter im östlichen Mittelmeer bombardiert, ein Patrouillenschiff versenkt.

28. März: Zwei Dampfer erlitten vom deutschen Fliegerkorps Volltreffer.

29. März: Ein Kriegsschiff von unseren Einheiten in der Suda-Bucht versenkt, ein Tanker versenkt und andere vor Anker liegende Schiffe getroffen.

30. März: Ein Flugzeugträger und ein Kreuzer im Ägäischen Meer torpediert, ein weiterer Kreuzer versenkt, verschiedene Handelsschiffe getroffen, eines in Brand geworfen, ein leichter Kreuzer von einem italienischen Flugzeug torpediert.

31. März: In der harten Schlacht im zentralen Mittelmeer ein Großer Kreuzer versenkt durch eine Breitseite unserer schwersten Kaliber, zwei weitere Kreuzer schwer getroffen.

„Keinerlei Grund, Siegeshymnen anzustimmen“

Hierzu müsse man, wie man in den gleichen italienischen Kreisen erklärt, die weiteren Verluste, die noch nicht genau festgestellt werden konnten, hinzufügen, die der Feind in dem harten Kampf erlitt, und die die britische Admiralität noch nicht bekanntgegeben hat, vielleicht auch nie bekanntgeben wird, sowie schließlich die beträchtlichen Tonnagezahlen der von den italienischen U-Booten im Atlantik versenkten Schiffe.

Aus alledem geht klar hervor, daß die Bilanz gewiß nicht aktiv ist für den, der die Herrschaft der Meere zu besitzen sich rühmt, und der deshalb auch nach italienischer Auffassung keinerlei Grund hat, Siegeshymnen anzustimmen.

Geleitshuß oder nicht?

Aussprache vor dem amerikanischen Rundfunk

Vor dem Rundfunk debattierten laut United Press General O'Ryan, der republikanische Abgeordnete Clark Baldwin, der demokratische Senator Wheeler und der republikanische Abgeordnete Fish über die Frage, ob die Vereinigten Staaten Konvois stellen sollen.

O'Ryan betonte, daß Kriege niemals gewonnen würden, wenn wichtiges Kriegsmaterial unbenuzt in den Docks liegenbleibe. Baldwin trat für Konvois über den halben Ozean ein, wie es Amerika auch im Weltkrieg getan habe. Der Republikaner Fish erwiderte demgegenüber, daß er nicht glauben könne, daß die Regierung Geleitshuß zu geben beabsichtige. Er sie es aber doch, „dann lenne ich kein Wort, das schärfer genug wäre, um einen derartigen Vertrauensbruch zu geißeln“.

Wheeler erklärte: „Das U.S.A. Volk wird durch Betrug von amerikanischen Judassen jetzt in die Arme der Kriegsgötter geführt. Heute der Betrug, morgen das Kreuzigt.“



Stellungswechsel nach vorn in Libyen. Die Zeltplätze werden aus dem weichen Wüstenboden herausgezogen oder ausgegraben, die Stangen und Pläne aufammengelegt und in die dazugehörigen Säcke verpackt. W.-v. Kaiser-Weltbild (W).

Dokumentenfälscher Jürges verurteilt

Mißglückte Deutschenhege in Argentinien.

Wie aus Buenos-Aires gemeldet wird, ist der Dokumentenfälscher Jürges zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden unter gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf vier Jahre.

Jürges hatte bekanntlich vor rund zwei Jahren über die Boulevardpresse die infauste Deutschenhege zu entfachen versucht, besonders gegen den früheren Landesgruppenleiter Alfred Müller. Ein Gerichtsverfahren hatte seinerzeit die völlige Haltlosigkeit dieser Anwürfe erwiesen, worauf das Strafverfahren gegen Jürges eingeleitet wurde.

Britenterror in Indien unvermindert

Blutige Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen.

Aus den Berichten der britisch-indischen Zeitungen geht hervor, daß sich die blutigen Zusammenstöße, Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in allen Provinzen Britisch-Indiens immer mehr häufen. So hat die Polizei in Kalkutta in 15 Gebäuden, darunter auch in den Räumen des Provinzialausschusses des indischen Nationalkongresses in der Provinz Bengalen Hausdurchsuchungen vorgenommen und mehrere Personen verhaftet. Im Bezirk von Asam bei Venares sind im Verlauf eines Zusammenstoßes 100 Personen verwundet und 23 verhaftet worden. Bei ähnlichen Zusammenstößen in Dacca wurden 25 Personen getötet und 147 verwundet. Im Zusammenhang damit wurden 250 Personen verhaftet.



Der Reichtum an erbgutenden Kindern ist die beste Garantie für die Zukunft eines Volkes. Somit hat der Reichsbund Deutsche Familie eine hervorragende nationalpolitische Aufgabe zu erfüllen und kann dabei stets der Unterstützung des nationalsozialistischen Staates sicher sein. Dr. GOEBBELS



Gefreiter mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet.

Gefreiter Brinkforth, Nichtschütze in einem Infanterieregiment, dem der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh. Gefreiter Hubert Brinkforth hat am 27. Mai 1940 während der Abwehrkämpfe bei Abbeville in vorgeschobener Stellung als Nichtschütze an der Pal einen tiefgelegerten Panzerangriff der Engländer abgewehrt. Er vernichtete mit seinem Geschütz innerhalb 20 Minuten 11 Panzer, die er trotz heftigen Feuers bis auf 100 Meter Entfernung heranommen ließ und dann abschob. Weltbild (W).

Sport

Wer ist noch im Rennen?

Für die am 20. April bevorstehende erste Hauptrunde des Schammerpokalwettbewerbes stellt Sachsen, wie gemeldet, 38 Mannschaften. Darunter befinden sich mit Ausnahme des Sachsenmeisters DSC die anderen elf Mannschaften der Fußball-Bereichsklasse. Aber auch sonst stehen die meisten der Mannschaften in den einzelnen Bezirken fest, die am 20. April zur ersten Hauptrunde antreten. Die letzten Ausscheidungsspiele am kommenden Sonntag werden die Liste vervollständigen. In den einzelnen Bezirken haben sich für die erste Hauptrunde durchgesetzt:

Leipzig: VfB Leipzig, Fortuna Leipzig, Wader Leipzig, Tura 99 Leipzig, Leipziger BC, Eintracht Leipzig, TuS Leipzig, Luftw.-SB Wurzen, MSV Borna und der Sieger aus Tauter Leipzig gegen TB Thelma. — Plauen: 1. SB Reichenbach und Teutonia Reichenbach. — Westergerebirge: SG Lauter und SB Schneeberg. — Zwickau: SC Planitz, VfB Glauchau sowie die Sieger der Treffen Meerane 07 gegen SC Zwickau II und Post-SG. Zwickau gegen SC Zwickau I. — Mulden-Flöhpaatal: BC Hartha, Döbelner SC und der Sieger aus FC 99 Mittweide gegen VfB Reitzing. — Chemnitz: Polizei Chemnitz, Coemitzer BC, SB Gröna, Viktoria Eintracht, TB Silberdorf, Sturm Chemnitz und VfB Annaberg. — Dresden: Sportfreunde 01 Dresden, Kleaer SV, VfB 03 Dresden, Radebeuler BC, BV 08 Meißen, Sportfreunde Freiberg, SB Niederfelditz und der Sieger aus S. Heidenau gegen Spielg. 97 Großenhain. — Oberlausitz: Zittauer BK und SC Großröhrsdorf. — Die vier Mannschaften, die ab 27. April um den Aufstieg in die Fußball-Bereichsklasse kämpfen, nehmen an den Schammerpokalspielen nicht teil.

Um die Gebietsmeisterschaft im Fußball

Am Sonntag begannen die Spiele der Bann-Auswahlmannschaften um die Gebietsmeisterschaft der FS im Fußball. In der ersten Runde wurden folgende Ergebnisse erzielt:

- Gruppe 1: Bann 103 Hauken gegen 178 Ramenz 4:0 (2:0), Bann 212 Köbau gegen Bann 102 Jittau (nicht gemeldet).
Gruppe 2: Bann 211 Glauchau gegen Bann 213 Rochitz 1:3 (0:2), Bann 206 Delsnik gegen Bann 106 Auerbach 0:9 (0:5), Bann 179 Grimma gegen Bann 107 Leipzig (nicht gemeldet), Bann 134 Plauen gegen Bann 213 Borna.
Gruppe 3: Bann 215 Ditsch gegen Bann 139 Döbeln 1:5, Bann 208 Meißen gegen Bann 101 Großenhain 2:1 (1:1), Bann 216 Dippoldiswalde gegen Bann 100 Dresden 2:18 (1:10), Bann 182 Freiberg gegen Bann 177 Pirna 1:4 (0:1).
Gruppe 4: Bann 357 Marienberg gegen Bann 104 Chemnitz 1:6 (0:2), Bann 181 Flöha gegen Bann 210 Stollberg 2:5 (1:1), Bann 207 Aue gegen Bann 105 Annaberg 10:2 (4:2), Bann 133 Zwickau war in der Vorrunde spielfrei.



Unser Fliegernachwuchs wird im Segelflug geschult. Segelflieger am Hang. Wie das Segelschiff am besten in die Geleise der Seefahrt einführt, so vermittelt auch das Segelflugzeug am zweckmäßigsten die Geheimnisse des Fliegens. W.-v. Luben-Weltbild (W).

Was geht vor auf Krannik?

Roman von ETT VAN LOTT

Urheber-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

61]

Als dann alles saß, bemerkte ich, wie die Blicke der Anwesenden unverwandt auf Dr. Klodt ruhten.

Egons Verhaftung schien alle verblüfft zu haben, war für uns unverständlich. Niemand erkannte die Motive seiner Tat.

Dr. Klodt bemerkte das wohl, verhielt sich aber schweigsam, trant langsam seine Tasse Kaffee leer. Dann blickte er wieder auf die unvermeidliche Uhr, schien etwas zu überlegen. Er war sichtlich mit seinen Gedanken irgendwo anders.

In meinem Kopfe jagten sich die Fragen:

Wen hatte Paßler verhaftet?

Wer war geständig?

Ein zweiter Mitschuldiger? Aber wer?

Egon, mein Vertrauter, mein Mitarbeiter — der Mörder!

Warum wäre Klaus nicht lange der Herr geblieben?

Warum wäre er einem Schlaganfall erlegen?

Wieso konnte Dr. Klodt das wissen?

Meine Fehler hatten ihm den richtigen Weg gewiesen! Waren ihm Beweisgründe! Einer nach dem andern!

Nie mehr mische ich mich in einen Kriminalfall, schwor ich mir! Eine solche Blamage! Bis auf die Knochen war ich bloßgestellt! Wie stand ich vor Sohta, vor Uda, vor Klodt — und vor Frau von Lehren?

Diesen Engel hatte ich für mitschuldig gehalten!

Und auch Klaus! Was für ein Unglück hätte ich anrichten können, wäre Dr. Klodt nicht rechtzeitig gekommen!

Ich fing einen Blick Adas auf. Mitleid drückten ihre Augen aus, leicht spöttisch kräuselten sich ihre Lippen, überlegen lachte sie herüber.

Das hatte mir noch gefehlt. Hob meine Stimmung.

Dr. Klodt blickte uns der Reihe nach an.

„Ich weiß, ich bin Ihnen Aufklärung schuldig — ich werde sie Ihnen auch geben. Vorher muß ich nur kurz nach Berlin berichten.“ Er entschuldigte sich bei der Baronin und verließ das Zimmer.

Raum hatte sich die Türe hinter ihm geschlossen, als ein gegenseitiges Befragen um die Meinung einsetzte — jeder gab seiner Überraschung, seinem Nichtverstehen Ausdruck, die verschiedensten Annahmen wurden laut.

Ich selbst fand auch keinen Zusammenhang, stand vor einem Rätsel. Am verständnislosesten blickte der arme Klaus drein. Was mochte er wohl denken?

Ein Souffleur hatte den letzten Beweis erbracht — ein verbummelter Mensch — in Berlin? Ein Chaos ungelöster Fragen.

„Wieso haben Sie eigentlich dem Doktor das Leben gerettet?“ wandte sich der Baron an mich.

Ich erzählte das Erlebnis im Bezirksgericht, erklärte die Gefahren der Waffe Settens, den plötzlichen Überfall auf den wehrlosen Klodt und mein unerwartetes Einschreiten. Raum hatte ich geendet, als Dr. Klodt wieder eintrat.

In sichtlich freudiger Stimmung sagte er zu Baron Eugen:

„Sie wollten mich doch vorhin drüben einladen, noch einige Tage hier zu bleiben. Nun, ich nehme es an.“

„Das stimmt“, gab Eugen zu, „aber wie konnten Sie das wissen?“

„Habe ich Ihre Gedanken richtig erraten? Es war nicht so schwer“, lächelte Dr. Klodt. „Und jetzt bin ich für ein paar Tage Privatmann. Mein Geheimrat hat mir Urlaub gegeben — bis zum Wochenende. Herr Oberförster, morgen wollen wir auf die Jagd gehen!“

„Das beste Stück im Revier sollen Sie vors Korn bekommen. Einen Sechzehnder, Herr Doktor, ein Prachtstück.“

„Ich ziehe einen guten Keiler vor. Gefahr würzt die Jagd.“

„Auch den sollen Sie haben.“

Dr. Klodt hatte wieder Platz genommen.

„Und nun, meine Herrschaften, sollen Sie erfahren, wie alle diese geheimnisvollen Vorfälle zusammenhängen.“

Als seine Zigarre brannte, begann er zu mir gewandt: „Ich habe drüben erklärt, daß hauptsächlich Ihre Fehler und das Verzeichnis Ihrer und Egons Beobachtungen mich so rasch den Mörder finden ließen — und das ist richtig!“

Der Beginn Ihrer Arbeit, Herr Ingenieur, war vollkommen sachmäßig bis zu dem Augenblick, wo Ihr Vertrauen in Egons Beobachtungen begann, Ihre Objektivität einseitig zu beeinflussen.

Objektivität, absolute Objektivität, ist für unseren Beruf die erste und wichtigste Bedingung.

Sie haben Egons Aussagen vertraut — blind vertraut, das war Ihr ganzer Fehler. Das war in der Folge die Ursache, daß ich den Mörder gestellt habe. Ihnen fällt ein großes Verdienst dabei zu, Herr Ingenieur.“

Er machte ein paar Züge aus seiner Zigarre und sah den Rauchringen nach. „Besitzen Sie, Baron Klaus, eine Abschrift des Testaments Ihres Herrn Vaters?“ wandte er sich ganz unerwartet an Klaus.

„Ja“, kam es ohne Zögern zurück.

„Nun, dann ist diese Abschrift der Grund des Todes von Baron Hagen, die Ursache des Anschlages auf Ihr Leben, Baron Eugen, und wäre auch der Grund Ihres Schlaganfalles geworden, Baron Klaus — durch systematische Vergiftung“, sagte Dr. Klodt bestimmt.

Wieder trat der Ausdruck tiefster Bestürzung auf die Gesichter aller Anwesenden.

„Ein wahrhaft teuflischer Plan“, warf Sohta entsetzt ein.

„Das war er wohl“, stimmte Dr. Klodt überzeugt zu.

„Und alles so gut vorbereitet, daß er beinahe gelungen wäre.“

Wieder schwieg er eine Weile.

„Der Mann hat bei aller Klugheit, bei aller Berechnung, bei aller Selbstbeherrschung und Voraussicht doch einen Fehler gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)